F. VI. 87

Const. 20. Xr.

Bg. o 10.

Bip.

Der wahre und erste Entdecker der neuen Welt, Christoph Colon,

gegen

die ungegründeten

Ansprüche,

welche

Americus Vespucci

und

Martin Behaim

auf diese Ehre machen,

vertheidiget

von

E. Tozen

Universitäts-Secretär zu Göttingen.

J. Theoph. Hoeffel.

Göttingen,

verlegts Victorin Bossigel

1761.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Die folgenden zwo Abhandlungen sind bereits in den Hannoverschen Beyträgen gedruckt erschienen, und treten itzo nur mit einigen Verbesserungen und Zusätzen an das Licht. Was die erste betrifft, so mache ich keinen Anspruch auf die Ehre etwas neues gesagt, oder eine neue historische Wahrheit erfunden zu haben, sondern gestehe gerne, daß von verschiedenen Französischen Schriftstellern, und noch zuletzt von dem Herrn Abt Prevot *), der Irrthum und das falsche Vorgeben, daß Ame-

*) In der allgemeinen Historie der Reisen, XIII. Band S. 157. der deutschen Uebersetzung.

Americus Vespucci das feste Land in der neuen Welt zuest entdeckt habe, genugsam angezeiget, und zum Theile auch bewiesen worden sey. Meine Absicht ist daher keine andere gewesen, als dasjenige, was dieser und andere hie und da beyläufig von der Sache gesagt haben, in einer genauern Ordnung und mehr aneinander hängenden Erzählung vorzutragen, ihre Gründe mit neuen zu bestärken, folglich dasjenige was sie, und ich mit ihnen, als wahr behaupten, in ein grösseres und deutlicheres Licht zu setzen, und endlich alles mit den Zeugnissen der Spanischen Original-Geschichtschreiber zu beweisen. In wie weit ich aber dieser meiner Absicht ein Genügen gethan habe, wird der Prüfung und Entscheidung des geneigten Lesers überlassen.

In der andern Abhandlung habe ich des berühmten deutschen Seefahrers, Martin Behaims, zur See gemachte Entdeckungen untersucht. Wenn ich

hier

hier mit dem Strome hätte schwimmen wollen oder können; so hätte ich behaupten müssen, daß er die neue Welt etliche Jahre eher als **Christoph Colon** entdeckt habe, und also für den ersten Erfinder des itzo so genannten **America** gehalten werden müsse. Denn außer den in der Abhandlung selbst von mir bereits angeführten Schriftstellern sind noch itzo verschiedene, welche dieses für etwas ungezweifeltes ausgeben wollen; und einige haben nicht undeutlich Hoffnung gemacht **Behaims** Verdienste richtiger, als bisher geschehen, der Welt darzustellen, das ist, seine gerühmte Entdeckung des vierten Erdtheiles zu beweisen. Allein ich habe keine Gründe finden können, die mir stark genug geschienen hätten dieses zu bewerkstelligen. Der Erfolg meiner Untersuchung ist also ganz anders ausgefallen, als manche zur Ehre unsers Vaterlandes und Landsmannes ge-

glaubet haben, oder andere haben glauben machen wollen.

Vielleicht werden einige hiebey denken, daß die ganze Sache nicht von der Wichtigkeit sey, um ihrentwegen so viele Bewegungen zu machen, und daß es uns gleich viel gelten könne, ob **Colon**, oder **Behaim**, oder **Vespucci** den größten Antheil an der Entdeckung der neuen Welt habe, und folglich, ob sie **Colonea**, oder **Bohemia**, oder **America** genannt werde. Allein diese sollten zugleich erwägen, daß es eine allgemeine Schuldigkeit der Gelehrten sey Vorurtheile und Irrthümer aus den Wissenschaften, mit denen sie sich beschäftigen, zu verbannen, und daß die Gesetze der Geschichtkunde insonderheit erfordern die Gerechtigkeit und Unparteylichkeit auf das strengeste zu beobachten, und einem jeden, nach seinen Verdiensten, das, was ihm gebühret, zu geben. Ist es aber

keine

keine ausnehmende Ungerechtigkeit und Partheylichkeit einem großen Manne die Ehre seiner Erfindung zu nehmen, und einem andern, von dem man leicht beweisen kann, daß er sie nicht verdiene, beyzulegen? Dieses kann mit der Treue und Aufrichtigkeit nicht bestehen, die in der Erzählung wichtiger Begebenheiten und Thaten allezeit der Leitfaden des Verfassers seyn soll. In dem Tempel der Geschichte ist die Wahrheit die einzige Gottheit, die man verehren muß. Die Götzenbilder, welche Irrthum und Vorurtheile, Haß oder Liebe, hineingesetzet haben, können darin nicht neben ihr stehen bleiben, sondern verdienen aus demselben herausgeworfen und zerstöret zu werden. Es ist also gar keine Unbilligkeit, sondern vielmehr Gerechtigkeit, **Behaimen** und **Vespucci** von der Ehre, welche ihnen einige aus Irrthum oder Partheylichkeit zuerkannt haben, auszuschließen.

So

So habe ich die Sache eingesehen, und nach dieser Einsicht habe ich davon geurtheilet. Wenn inzwischen jemand durch tüchtige Urkunden das Gegentheil zu erweisen im Stande seyn sollte; so werde ich der erste seyn meinen Ausspruch zurück zu nehmen, und einem jeden andern, der besser gegründet seyn wird, beyzutreten.

Beweis,

Beweis,

daß Christoph Colon so wohl das feste Land als die Inseln der neuen Welt zuerst entdeckt habe, und daß dieselbe billig von ihm, und nicht von dem Americus Vespucci zu benennen sey.

Inhalt.

§. 1.

Unrichtige Ursache, aus welcher die Erdbeschreiber den von Christoph Colon entdeckten vierten Welttheil America genannt haben.

§. 2. Große Ungewißheit der Sage, daß Christoph Colon die Nachricht von dem unbekannten vierten Welttheile von einem dahin verschlagenen Schiffer, oder von dem berühmten Deutschen Seefahrer, **Martin Behaim**, bekommen habe.

§. 3. Christoph Colon hat, auf seiner dritten Reise, im Jahre 1498, das feste Land in der neuen Welt, und besonders die Küste von **Paria** am ersten entdeckt.

§. 4. Fernere Entdeckung des festen Landes auf seiner vierten Reise.

§. 5. Hieraus gefolgerte Widerlegung des Vorgebens, daß Christoph Colon nur einige Inseln und nicht das feste Land entdecket habe.

§. 6. Des Americus Vespucci Beschreibung seiner ersten Reise nach der neuen Welt, die er in die Jahre 1497 und 1498 setzet.

§. 7. Beschreibung seiner zweiten Reise in den Jahren 1499. und 1500.

§. 8. Eine andere Beschreibung dieser zweiten Reise aus einem von ihm an **Lorenz de' Medici** geschriebenen Briefe.

§. 9. Diese beiden Beschreibungen seiner zweiten Reise widersprechen sich. Große Wahrscheinlichkeit, daß das Schreiben an **Lorenz de' Medici** von seiner ersten, und nicht der zweiten Reise handele.

§. 10. Wahre Nachricht von der ersten Reise des Americus Vespucci nach der neuen Welt, die er in den Jahren 1499 u. 1500, auf dem Geschwader und unter den Befehlen des Alfonso de Ojeda gethan, welcher ihn als einen Kaufmann und Seefahrer mit sich genommen.

§. 11. Die zweite hat er, auf gleiche Weise, unter eben diesem Befehlshaber, im

Jahre

Jahre 1501 verrichtet. Hieraus folget, daß Christoph Colon das feste Land ein Jahr eher, als Vespucci, nämlich im Jahre 1498, entdecket, und daß dieser seine erste Reise fälschlich in das Jahr 1497 gesetzet habe.

§. 12. Dieses wird noch mit anderen Gründen erwiesen.

§. 13. Americus Vespucci wird von dem Könige von Spanien in Dienste genommen, und ihm aufgetragen Land- und Seekarten von der neuen Welt zu machen, und er nimmt daher Gelegenheit alle darin entdeckten Länder von seinem Namen America zu nennen.

§. 14. Diego Colon, Christoph Colons Sohn, beweiset gerichtlich, daß sein Vater nicht allein die Inseln, sondern auch das feste Land des vierten Welttheiles zuerst entdecket habe. Americus Vespucci hat sich also dieser Ehre, mit Unrecht, angemaaßet.

§. 15. Dem ungeachtet ist der Name America durchgehends in Europa gebräuchlich geworden. Ursachen davon.

§. 16. Die Spanier haben ihn anfänglich nicht gebraucht. Anton Herrera und Pedro Simon machen starke Einwendungen gegen denselben, und der letztere thut Vorschläge ihn abzuschaffen.

§. 17. Thomas de Malvenda und Don Juan de Solorzano Pereira eifern gleichfalls wider den Namen America.

§. 18. Auch die Portugiesen wollen ihn nicht gelten lassen.

§. 19. Widerlegung des Abts Bandini, welcher behaupten will, daß Americus Vespucci der Erfinder der neuen Welt, ungeachtet so viele Geschichtschreiber das Gegentheil bezeugen, gewesen sey.

§. 20. Es ist billig, daß der neuen Welt von ihrem wahren Erfinder, Christoph Colon, der Name beygeleget werde.

§. 1.

Tugend und Verdienst sind zwar prächtige und glänzende Namen, die aber keinem ein Recht zu einer gewissen Belohnung oder einem vorzüglichen Glücke geben. So gar der Ruhm, welchen man für ihren unzertrennlichen Gefährten ausgiebt, ist etwas sehr zweifelhaftes und mißliches. Betrug und Neid, und viele kleine und zufällige Umstände können denselben zerstören, und dem Helden die mit schwerer Arbeit und Ungemach erlangte Lorbeeren von dem Haupte reißen und einem Unwürdigen aufsetzen. Dies ist oft das Schicksal großer Männer, und besonders der Erfinder neuer Künste oder neuer Wahrheiten gewesen. Je wichtiger die Dienste waren, die sie dem menschlichen Geschlechte durch

ihr Nachdenken und durch ihre Bemühungen erwiesen, desto weniger sind sie zuweilen erkannt und belohnet worden. Ist es also wol zu verwundern, daß der große Colon *a*), der Erfinder nicht einer neuen Kunst oder

a) Insgemein wird er Columbus genannt. Die Italiäner nennen ihn Colombo, und die Spanier insgesamt Colon, wenn ich den Oviedo ausnehme, der ihn in seiner Historia general de las Indias beständig Colom schreibet. In den offenen Briefen der Könige von Spanien wird er sowohl, als in der berühmten Bulle des Pabstes Alexanders VI, worin dieser jenen die neue Welt schenket, gleichfalls Colon genannt; wiewohl der gemeine Name Columbus doch in dem Abdrucke dieser Bulle, der sich in dem Corpore Iuris Canonici, in VIImo Decretal. Lib. I. Tit. IX. Cap. I. befindet, beybehalten ist. Aber in den Abdrücken derselben, die man bey dem Raynald in Continuatione Annal. Baronii und in den Spanischen Schriftstellern findet, heißt er immer Colon. Der P. Pedro Simon en las Noticias Historiales de las Conquistas de Tierra firme en las Indias Occidentales, prim. Notic. Cap. XIV. n. I. p. 44. sagt, daß man in Spanien von dem Namen Colombo, wie er eigentlich geheissen, die letzte Sylbe und einen Schenkel des m, wegen der bequemern Aussprache, weggenommen, und ihn folglich Colon geheißen habe. Und hieraus ist auch der lateinische Name Colonus, welchen einige Schriftsteller gebrauchen, entstanden. Sein Sohn, Don Ferdinand Colon, der sein Leben beschrieben, ist in diesem Punkte etwas dunkel. Er meldet, daß, obgleich sein Geschlechtsname damals Columbus gewesen, er sich doch, als er nach Spanien gekommen,

oder einer neuen Wahrheit, sondern einer neuen Welt, ein gleiches Schicksal erfahren, und ungeachtet seiner von jedermann erkannten Verdienste, ein so widriges Glück aus-

men, Colon genannt, um sich nach dem Lande, worin er sich niederließ, und in einen neuen Stand kam, zu richten: wiewol er zugleich anzudeuten scheinet, daß er den ehemaligen Namen seiner Vorfahren, die in ältern Zeiten Coloni geheissen, wieder hergestellet habe. S. The History of the Life and Actions of Adm. Christopher Columbus and of his Discovery of the West-Indies, written by his' own Son, Don Ferdinand Columbus, Ch. I. Diese Lebensbeschreibung ist in der Collection of Voyages ad Travels, welche Ansham und John Churchill, in dem 1704ten und den folgenden Jahren, in acht Foliobänden zu London an das Licht gestellet, im 2ten Bande, S. 557-688. befindlich. Sie ist ursprünglich in Spanischer Sprache unter dem Titel: Historia del Almirante, Don Christoval Colon, heraus gegeben, aber in Spanien selbst wenig bekant. Alphonsus de Ulloa hat sie in das Italiänische übersetzet, und in dieser Sprache ist sie zweymal zu Venedig in den Jahren 1571. und 1618. in 8. gedruckt worden. S. NICOLAI ANTONII Biblioth. Hispan. Art. Ferdinandus Colon. Da also so viel gewiß ist, daß Christoph Colombo seinen Namen selbst in Colon verwandelt; und da auch seine Nachkommen denselben immer beybehalten haben: so halte ich dafür, daß man ihn gleichfalls also, und nicht Columbus oder Colombo schreiben müsse. Uebrigens ist unser Christoph Colon allerdings, wie EVERARD OTTO in Notitia Rerumpublic. Cap. III. §. XX. n. (1) anmerket, von einem gewissen Christoph Columbus, der auch um diese

ausgestanden habe? Spanien, welchem seine Entdeckung die ersten und wichtigsten Vortheile gebracht, bezahlete ihn mit Undank, und Europa

Raubet' ihm seinen Ruhm, und dryckte den kleineren Namen
Eines verwegnen Räubers auf seinen erfundenen Welttheil b).

Colons neue Welt ward also durch eine augenscheinliche Ungerechtigkeit, von dem Americus Vespucci, der Dreistigkeit und Eitelkeit genug hatte sich einer ihm nicht gebührenden Ehre anzumaaßen, America genannt. Und was hiebey das seltsamste ist, so haben die Erdbeschreiber insgemein, und

Zeit, oder nicht lange zuvor gelebet hat, unterschieden. Derselbe war ein Französischer Seeofficier, und hatte im Jahre 1474. zwo Sicilianische Galeeren auf ihrer Rückreise aus England und den Niederlanden weggenommen und beraubet; weswegen Ferdinand König von Neapel und Sicilien von Ludewig XI. König von Frankreich die Zurückgebung der Galeeren und Genugthuung durch einen Herold fordern ließ. Die zwischen den beiden Königen deswegen gewechselten Briefe findet man in LEIBNITII Cod. Iur. Gent. Diplomat. Prodrom. n. XVII, XVIII.

b) Die COLOMBONA des Herrn Bodmers S. 5.

und viele andere berühmte Männer c) hievon die Ursache angegeben, daß Christoph Colon nur einige Inseln in dem vierten Welttheile, Americus Vespucci aber das feste Land zuerst entdecket habe; eine Ursache, die schlechterdings unrichtig ist, weil die vornehmsten und ansehnlichsten Spanischen Geschichtschreiber einstimmig melden, daß dieses letztere ebenfalls von Colon geschehen sey; wie ich alsobald zeigen werde.

§. 2.

Jedoch um den Ruhm, den sich Colon durch seine Entdeckung erworben, etwas zu vermindern, oder wenigstens zweifelhaft zu machen, haben einige dieser Schriftsteller zugleich eine gemeine Sage angeführet, daß er die Nachricht von dem bisher unbekanten Welttheile von einem Schiffer oder Steuermann, der durch einen Sturm sehr weit nach Westen verschlagen, und an gewisse Inseln getrieben worden, bekommen hätte. Sie merken dabey an, daß dieser Schiffer oder

c) PHILIPP. CLUVERIUS in Introd. in Geogr. Lib. VI. Cap. XI. p. 138. Id. in Epit. Hist. Mundi Lib. X. p. 643. (Edit. Wratislav. 1673. 4.) Les Oeuvres de Mr. DE LA MOTHE LE VAYER, Tom. I. p. 748. (Edit. de Paris 1654. fol.) CHRISTOPH. CELLARIUS in Hist. Vniuers. P. II. p. 203.

oder Steuermann, nach einigen, ein Andalusier, nach andern ein Biscajer, und nach noch andern ein Portugiese gewesen seyn soll *cc*). Aber gleichwie sein Name unbekannt ist *d*); also kann auch keiner von den Geschichtschreibern, die dies Gerüchte melden, die eigentlichen Umstände, den Ort und die Zeit dieser Begebenheit bestimmen, sondern sie erklären sie entweder für falsch *dd*), oder doch für sehr ungewiß *e*). Ein neuerer Deutscher Schriftsteller gehet indessen über alle diese Schwürigkeiten hinweg, und will seinen Landesleuten, weil sie das Schießpulver und die Buchdruckerkunst erfunden haben, auch die Ehre der Entdeckung des vierten Welttheils zuschreiben *f*). Daher ist,

cc) FRANCISCO LOPEZ DE GOMARA en la Historia de las Indias, Parte I. fol. 10. a.

d) Einige nennen ihn Alfonso Sanchez, aber ohne Grund. Vid. Jo. SOLORZANUS de Indiarum Jure Lib. I. Cap. V. n. 4.

dd) GONZALO HERNANDEZ DE OVIEDO en la Historia general de las Indias, Lib. II. Cap. II. fol. 2. b. & 3. a. Conf. HIERONYMI BENZONIS noua noui Orbis Historia. Lib. I. Cap. V. p. 18-22.

e) JUAN DE MARIANA en la Historia general de España Lib. XXVI. Cap. 3.

f) JO. FRID. STUEVENII de vero Novi Orbis Inventore Dissertatio Historico-Critica, in praef.

ist, seiner Meynung nach, Martin Behaim der Schiffer gewesen, welcher dem Colon die erste Nachricht von der neuen Welt gegeben hat *g)*, und Martin Behaim hat dieselbe, so wie die Magellanische Meerenge, schon lange vor dem Colon entdeckt; ja, was noch mehr, eine Landkarte gemacht, worauf diese Entdeckungen verzeichnet gewesen, und welche nicht allein Colon gesehen und gebraucht, sondern wornach sich auch Magellan, als er die von seinem Namen nachgehends benannte Meerenge fand, gerichtet haben soll *h)*. Alles dieses sagt er so zuversichtlich, als wenn es gar keinem Zweifel unterworfen wäre; und auf dieser Erzählung von Behaims Landkarte sucht er vornemlich die Ehrensäule zu gründen, welche er diesem berühmten Seefahrer für seine vermeynte Entdeckung der neuen Welt aufrichten will. Aber vielleicht ist diese Landkarte, worauf die Magellanische Meerenge nebst der Küste des festen Landes von Westindien abgebildet seyn, und welche er dem Könige Alfonsus V. von Portugall überreichet haben soll, eben ein solches Mährgen, als dasjenige, welches der bekannte Por=

g) Id. p. 42. 46. 48.

h) Id. p. 41. 42. 46. 50.

Portugiesische Geschichtschreiber Manuel de Faria y Sousa von einer weit ältern Landkarte erzählet, welche Don Pedro, Herzog von Coimbra, König Johanns I. von Portugal Sohn, von seinen im Anfange des funfzehnten Jahrhunderts gethanen Reisen mit sich gebracht haben soll. Auf derselben ist die ganze Erdkugel vorgestellet gewesen. Die Magellanische Meerenge hat darin Cola de Dragon, d. i. Drachenschwanz, und das Vorgebirge der guten Hoffnung, Frente de Africa, d. i. die Stirne von Africa geheissen. Sein Bruder, der durch seine Wissenschaft in der Schiffahrt und durch seine Entdeckungen so berühmte Infant Henrich hat, wie der gemeldete Schriftsteller hinzu fügt, sich dieser Landkarte mit großem Nutzen bedienet. Und weil in dem Jahre 1528. in dem Archive des Klosters zu Alcobaza eine solche wahrscheinlich vor 120 Jahren verfertigte Landkarte gefunden worden; so glaubet er, daß es eben dieselbe gewesen sey, welche Don Pedro mit sich gebracht hatte *i*). Hieraus ließe sich eben so gut schließen, daß Martin Behaim diese Landkarte, die so lange vor

i) Manuel de Faria y Sousa in Europa Portuguesa Tom. II. Part. III. Cap. I. n. 178. p. 334.

vor seiner Zeit in Portugal gewesen seyn soll, gesehen, und daraus die seinige gemacht habe, als Stüven behaupten will, daß Colon Behaims Landkarte gebraucht, und daraus seine Kentniß von der neuen Welt hergeholet habe. Die andern Gründe dieses Schriftstellers, wodurch er seinen Behaim zum Erfinder dieser neuen Welt machen will, sind so seichte, daß sie gar keinen Beyfall gefunden haben, und von den Gelehrten für dasjenige, was sie wirklich sind, nämlich für schwach und unzulänglich erkant worden seyn *ii*). Daher will ich mich nicht dabey aufhalten, sondern nur darzuthun suchen, daß Christoph Colon, so wie den vierten Welttheil überhaupt, also auch das feste Land in demselben, zuerst entdecket habe, und hernach die Kunstgriffe zeigen, die Americus Vespucci gebraucht hat, um ihm die Ehre seiner Entdeckung zu rauben, und dieselbe sich zuzueignen.

§. 3.

Nachdem die Könige von Spanien, Ferdinand und Isabella ihm, im April des Jah-

ii) In der folgenden Abhandlung soll weitläuftiger gezeiget werden, wie wenig die Ansprüche, welche einige Gelehrten für Behaimen auf die Entdeckung der neuen Welt machen, gegründet seyn.

Jahres 1492. die Bedingungen zugestanden hatten, unter denen er die versprochene Entdeckung verrichten wollte, und worunter die vornehmsten diese waren, daß er und seine Erben die Würde eines Admirals, Unterkönigs und Statthalters in den Inseln und den Ländern, die er entdecken würde, beständig bekleiden solten *k*); so that er noch in demselben Jahre seine erste Reise, und entdeckte die Inseln Guanahami, Cuba *l*) und Española *m*). Die zweyte, welche er in dem folgenden Jahre antrat, daurete bis 1496. und es ward darin die Insel Jamaica *n*), nebst vielen andern, welche hier zu erzählen unnöthig ist, entdecket. Seine dritte Reise war für ihn die beschwerlichste und

k) Life of Columbus Ch. XIV. XV. p. 577. 578. Antonio de Hereera en la Historia general de los Hechos de los Castellanos en las Islas y Tierra firme del Mar Oceano, Dec. I. Lib. I. Cap. X. p. 17, 18.

l) Life of Columbus Ch. XXVII. p. 588. Herrera Dec. I. Lib. I. Cap. XIII. p. 30.

m) d. i. die Spanische Insel. Er nannte sie also, weil er darin eben solche Bäume, Vögel, Fische, etc. wie in Spanien fand. Herrera Dec. I. Lib. I. Cap. XV. p. 33. Insgemein ist sie aber hernach Hispaniola genant worden.

n) Life of Columbus Ch. LV. p. 615. Herrera Dec. I. Lib. II. Cap. XIII. p. 67.

und unglücklichste, aber zugleich die merkwürdigste, weil er auf derselben das feste Land gefunden hat. Den 30. May 1498. gieng er zu **St. Lucar de Barrameda** mit sechs Schiffen unter Segel nach der Insel **Madera**, und von dort nach der Insel **Ferro**, wo er drey seiner Schiffe nach **Española** mit Lebensmitteln für die daselbst von ihm angelegte Pflanzstadt sandte. Hernach richtete er seinen Lauf nach den **Inseln des grünen Vorgebirges**, und von hier weiter nach Südwesten, bis er im Heumonate unter den 5ten Grad nordlicher Breite kam, wo die Hitze so groß war, daß die Bänder von den Wasser- und Weinfäßern sprangen, der Weizen sich entzündete, und das gesalzene Fleisch nebst den Schinken sich zu erhitzen und zu verfaulen anfieng. Er segelte also nordwestwärts, und kam am 2. Aug. bey einer Insel an, worauf drey große Berge waren. Diese nannte er **Trinidad** o). Er fuhr bis zur westlichen Spitze derselben, welcher er den Namen **Punta del Arenal** gab

o) Life of Columbus Ch. LXVII-LXVIII. p. 637-639. GOMARA P. I. fol. 47. b. HERRERA Dec. I. Lib. III. Cap. XI. p. 105.

gab, und von hieraus entdeckte er, in einer Weite von funfzehen Seemeilen in Norden, ein Vorgebirge, welches er für die Spitze einer Insel hielte, das aber das feste Land Paria war, so wie er es, mit den Einwohnern, nannte *p*). Er segelte gegen dasselbe heran, und kam zu der Mündung des Meerbusens von Paria, zwischen welchem und den beyden westlichen Spitzen der Insel Trinidad das Wasser mit einer solchen Heftigkeit brausete, daß seine Schiffe dadurch in nicht geringe Gefahr geriethen. Und daher nannte er diese gefährliche Meerenge, Boca del Drago, d. i. Drachenschlund, welchen Namen sie hernach beständig behalten hat *q*). Er setzete sodann seinen Lauf an der Küste von Paria westwärts durch diese Meerenge fort, und schickte zu verschiedenen malen Boote an das Land, welches er sehr angenehm befand, und es daher wegen der grossen und süßen Wasserflüsse, der herrlichen grü-

p) OVIEDO Lib. III. Cap. III. fol. 23. a. Life of Columbus Ch. LXXI. p. 642. HERRERA Dec. I. Lib. III. Cap. XI. p. 105.

q) PETRUS MARTYR ANGLERIUS de Orbe Nouo Dec. I. p. 62. (Edit. Paris 1587. 8.) Life of Columbus Ch. LXIX. LXX. p. 640. 641. HERRERA Dec. I. Lib. III. Cap. X. p. 101-103.

grünen Bäume und der lieblichen Luft, für das irdische Paradies hielte *r*). Er entdeckte hier unter andern die Inseln Margarita und Cubagua, welche letztere hernach, wegen des dortigen reichen Perlenfanges, die Perleninsel genannt worden ist *s*). Und weil er sahe, daß das Land sehr weit westwärts lief; so erkannte und glaubte er endlich, daß es keine Insel, sondern festes Land wäre *t*). Er setzete seinen Lauf noch immer westwärts bis zu einem gewissen Vorgebirge fort, welchem er, weil er daselbst Indianer sahe, die in einem mit Segeln versehenen Kahne fuhren, den Namen Cabo de la Vela gab *u*). Dieser Strich Landes, längst welchem er von dem Drachenschlunde bis zu diesem Vorgebirge gesegelt war, machte 180 *v*), oder

r) GOMARA P. I. fol. 47. b. HERRERA Dec. I. Lib. III. Cap. XI. XII. p. 103-107.

s) OVIEDO Lib. III. Cap. II. fol. XXIII. b. Life of Columbus Ch. LXXII. p. 642. 643. HERRERA Dec. I. Libr. III. Cap. XI. p. 106.

t) PETR. MARTYR ANGLERIUS Dec. I. p. 66. Life of Columbus Ch. LXXII. p. 643. HERRERA l. c.

u) OVIEDO Lib. III. Cap. III. fol. 23. b. GOMARA P. I. fol. 42. b. 47. b.

v) OVIEDO l. c.

oder nach anderen, 320 Seemeilen aus *w*) Er hätte dieses Land gerne genauer untersucht: aber weil seine Lebensmittel verdorben waren, und er sich, durch allzu vieles Wachen, eine Augenkrankheit zugezogen hatte, so, daß er selbst keine Wahrnehmungen anstellen konte; so beschloß er, seinen Bruder, **Don Bartolomeo Colon**, der in Española war, hieher zu Fortsetzung der Entdeckungen zu senden, und nahm also seinen Weg nach dieser Insel, wo er am 22. Aug. ankam *x*). Hier fand er alles in grosser Bewegung und Unruhe. Er hatte, als er im Jahre 1496. von Española nach Spanien reisete, seinen Bruder, **Don Bartolomeo**, als seinen Verweser daselbst zurück gelassen, und auf seinen Todesfall, seinen jüngeren Bruder, **Don Diego** zu seinem Nachfolger ernannt, **Francisco Roldan** aber zum Alcalde Major oder Oberlandrichter bestellet *y*). Diesem als einem hochmüthigen und unruhigen Manne, mißfiel es sehr, daß er unter **Don Bartolomeo** stehen sollte. Er zog da=

w) GOMARA p. I. fol. 14. a.

x) Life of Columbus Ch. LXXIII. p. 643. HERRERA Dec. I. Lib. III. Cap. XI. XII. p. 104-110.

y) HERRERA Dec. I. Lib. III. Cap. I. p. 81.

daher viele ihm gleich gesinnete Castilianer auf seine Seite, und machte einen förmlichen Aufstand z). Der Admiral Colon suchte, nach seiner Zurückkunft von der Küste Paria, diese Unruhen in der Güte zu stillen, und verglich sich, so gut er konte, mit Roldan, der aber den Vergleich nicht hielte a). Hierauf sandte der Admiral den Alcalde Michael Ballester und Garcia de Barrantes mit seinen Beschwerden wider Roldan nach Castilien, und dieser schickte von seiner Seite auch einige Personen dahin mit Briefen, worin er über den Admiral und seine Brüder grosse Klagen führete b). Und weil der Admiral gebeten hatte jemanden zu Untersuchung dieser Sache nach Española zu senden; so nahmen König Ferdinand und die Königinn Isabella daher Gelegenheit, ihn seiner Statthalterschaft zu entsetzen, und fertigten im Jahre 1500. Francisco de Bovadilla, Rittern von Calatrava, in solcher Würde dahin ab c). Dieser ließ den Admi-

z) HERRERA Dec. I. Lib. III. Cap. VII. p. 92-94.

a) Id. Dec. I. Lib. III. Cap. XIII-XVI. p. 110-118.

b) Id. Dec. I. Lib. III. Cap. XVI. p. 119. 120.

c) Id. Dec. I. Lib. IV. Cap. VII. p. 138. 139.

Admiral und seine beyden Brüder, Don Bartolomeo und Don Diego Colon, nachdem er die Klagen wider sie gehöret hatte, alsobald gefangen nehmen, und schickte sie in Fesseln zu Schiffe, worin sie nach Spanien geführet wurden *d*). In diesem Aufzuge kam er am 25. Nov. 1500. zu Cadiz aus der neuen Welt an, für deren Entdeckung man ihn, einige Jahre zuvor, gleichsam als einen Triumphirenden empfangen hatte. Der König und die Königinn gaben jedoch alsobald den Befehl ihm und seinen Brüdern die Ketten abzunehmen. Sie versicherten ihn auch, daß seine schimpfliche Gefangenschaft wider ihren Willen geschehen wäre; sie versprachen ihm Genugthuung für alles erlittene Unrecht, und die Erhaltung seiner Vorrechte *e*). **Nicolas de Obando**, Ritter von Alcantara, ward von ihnen auch bald darauf als Statthalter nach Española gesandt, mit dem Befehle, wider den Bovadilla und Roldan, wegen des von ihm verübeten

d) OVIEDO Lib. III. Cap. VI. fol. 26. a. HERRERA Dec. I. Lib. IV. Cap. X. p. 145. 146.

e) OVIEDO Lib. III. Cap. VI. fol. 26. b. HERRERA Dec. I. Lib. IV. Cap. XI. XII. XIII. p. 149-155.

ten Unfugs, Untersuchungen anzustellen *f*). Aber aus eben diesem Verfahren sahe er, daß sie noch nicht Willens waren ihn wieder in seine Statthalterschaft einzusetzen.

§. 4.

Ungeachtet aller dieser Widerwärtigkeiten und Beleidigungen unternahm er, aus Begierde die Entdeckung des festen Landes fortzusetzen, dennoch die vierte Reise nach Westindien. Er trat dieselbe am 9. May 1502. von Cadiz an, und segelte nach St. Domingo, der von ihm auf der Insel Española angelegten Pflanzstatt, um eines seiner Schiffe, welches nicht gut segelte, gegen ein anderes zu vertauschen, und einem großen Sturme, den er vorher sahe, auszuweichen. Aber der neue Statthalter Obando wolte ihm nicht verstatten in den Hafen einzulaufen. Er überstund jedoch diesen Sturm glücklich, in welchem seine Feinde Bovadilla und Roldan, die kurz zuvor in See gegangen waren, zu Grunde giengen *g*) Hierauf segelte er west-

f) HERRERA Dec. I. Lib. IV. Cap. XI. XII. XIII. p. 149-155.

g) Life of Columbus Ch. LXXXVIII. p. 661. 662. HERRERA Dec. I. Lib. V. Cap. II. p. 159. 160.

westwärts, und kam am 12. Sept. nach einer beschwerlichen Schifffahrt, zu einem Vorgebirge des festen Landes, welches er **Cabo de Gracias a Dios** nannte *h*). Von hier gieng er südostwärts nach der Küste von **Veragua**, und kam am 2. Nov. zu einem großen und treflichen Hafen, welchem er daher den Namen **Portobelo** gab *i*). Weiter ostwärts entdeckte er einen andern Hafen, welchen er, weil in dieser ganzen Gegend und den herumliegenden kleinen Inseln viel indianisches Korn war, **Puerto de Bastimentos** nannte, und den 24. Nov. lief er in einem andern kleinen und engen Hafen ein, welchen er **Retrete** hieß *k*). Der Strich des festen Landes, welchen er auf dieser Reise entdecket hatte, war 190. bis 200. Seemeilen lang *l*). Den 5. des Christmonats segelte er westwärts zurück, weil er die Landschaft **Veragua**, wo nach dem Berichte

h) Life of Columbus Ch. XC. p. 664. HERRERA Dec. I. Lib. V. Cap. V. VI. p. 165-168.

i) Life of Columbus Ch. XCII. p. 667. 668. HERRERA Dec. I. Lib. V. Cap. VII. p. 170. 171.

k) Life of Columbus Ch. XCIII. p. 669. HERRERA Dec. I. Lib. V. Cap. VIII. p. 171, 172.

l) OVIEDO Lib. III. Cap. IX. fol. 29. b.

richte der Indianer viel Gold seyn sollte, zu besehen gedachte. Den 6. Jenner kam er daselbst an, und lief in einen Fluß ein, den er Belem oder Bethlem nannte. Er schickte seinen Bruder Don Bartolomeo in das Land, um davon Erkundigung einzuziehen. Und weil dasselbe gut war, und Gold darin gefunden ward; so beschloß er eine Pflanzstatt in Veragua *m*) an dem Fluſ-

m) MARIANA Lib. XXVI. Cap. 3. sagt, daß dem Admiral Colon von diesem Lande der herzogliche Titel beygeleget worden sey. Allein dies ist unrichtig, und sein Enkel Don Luis Colon, ward erst von dem Kayser Carl V. zum Herzoge von Veragua und Marquis von Jamaica erkläret; wogegen er sich durch einen Vergleich der erblichen Statthalterschaft in den von seinem Großvater entdeckten Ländern begeben mußte. GOMARA Part. I. fol. 29. b. Le P. de CHARLEVOIX dans l'Histoire de l'Isle Espagnole ou de St. Domingo Tom. I. Liv. VI. p. 477. (Edit. de Paris 1730. 4) Daher ist auch unrichtig was der Abt de VAYRAC dans l'Etat présent de l'Espagne Tom. III. p. 170. sagt, daß Don Diego Colon, des Admirals Christoph Colons Sohn, im Jahre 1537. zum Herzoge von Veragua gemacht worden. Denn dieser Don Diego war schon 1526. gestorben. OVIEDO Lib. IV. Cap. VI. fol. 41. b. Uebrigens will ich hier noch beyläufig anmerken, daß von dem Admiral Don Christoph Colon keine männliche Nachkommen mehr vorhanden sind. Der Name Colon und der herzogliche Titel von Veragua aber ist durch die weib-

Flusse Belem anzulegen, und gedachten seinen Bruder daselbst als seinen Verweser zu lassen. Es waren auch schon zwölf Häuser gebauet: allein die Indianer, welche in dieser Gegend sehr kriegerisch waren, griffen die Pflanzstatt an, und der Admiral sahe sich genöthiget, die Castilianer, weil sie nicht stark genug waren den Indianern zu widerstehen, wieder zu Schiffe gehen zu lassen *n*). Er gedachte nunmehr nach der Insel Española zu segeln: aber die beyden Schiffe, die er noch übrig hatte, waren so übel zugerichtet und von den Würmern so zerfressen, daß er gegen das Ende des Brachmonats bey Jamaica auf den Strand laufen mußte *o*). Von hier sandte er einige der Seinen in Indianischen Kähnen nach Española, und bat

lichen Erben erstlich auf die Grafen von Gelves, aus dem Hause Braganza, und hernach von diesen auf das Haus Barwick-Liria gekommen. S. des Herrn Raths Gebhardi hist. und geneal. Erläuter. der europäischen kayser- und königlichen Häuser 1. Th. S. 68. und 123.

n) Life of Columbus Ch. XCV-C. p. 672-678. HERRERA Dec. I. Lib. V. Cap. X. p. 175. 176. Lib. VI. Cap. I. & II. p. 183-187.

o) Life of Columbus Ch. C. p. 679. HERRERA Dec. I. Lib. VI. Cap. II. p. 187. 188.

bat den Statthalter um ein Schiff, das ihn abholen mögte. Dieser aber schlug solches ab, und erlaubte bloß, eines in St. Domingo mit des Admirals Gelde zu kaufen. Und daher verging ein ganzes Jahr, ehe es in Jamaica ankam. Mit diesem segelte er, nachdem er unterdessen die größte Noth und vieles Ungemach von einigen aufrührischen Spaniern ausgestanden hatte, nach Española, und kam am 13. Aug. 1504. zu St. Domingo an, von wannen er in kurzem nach Spanien abreisete *p*).

§. 5.

Diese kurze Erzählung beweiset augenscheinlich, wie falsch das Vorgeben sey, daß der Admiral Colon nur einige Inseln, und nicht das feste Land entdecket habe. Es ist ein ziemlich großer und auf 400. Seemeilen betragender Strich des festen Landes, den er auf seinen beyden letzten Reisen befahren hat, und die von ihm verschiedenen Oertern und Gegenden daselbst gegebenen Namen, die noch dauren, sind da-

p) Life of Columbus Ch. CI. p. 680. Ch. CV. p. 685. Ch. CVIII. p. 687. HERRERA Dec. I. Lib. VI. Cap. III. p. 189-191. Cap. XII. p. 207. 208.

davon ein beständiges Denkmal *pp*). Insonderheit wird die auf seiner dritten Reise im Jahr 1498. geschehene Entdeckung des festen Landes von den Spanischen Geschichtschreibern ausdrücklich die erste, die jemals geschehen sey, genannt *q*). Weil aber hernach Americus Vespucci, ein Kaufmann von Florenz, die dem Admiral Colon davon gebührende Ehre sich zugeschrieben, und seine Entdeckung für die erste ausgegeben hat; so wird es nöthig seyn, von seinen beyden Reisen, die er aus Spanien nach Westindien gethan hat, einige Nachricht zu geben. Ich will also zuerst das vornehmste, was er selbst davon schreibet, anführen, und hernach die Erzählung eines ansehnlichen Spanischen Geschicht-

pp) nämlich die Inseln Trinidad und Margarita, die Meerenge Boca del Drago, die Vorgebirge Cabo de la Vela, Cabo de Gracias a Dios; die Hafen Porto belo, Puerto de Bastimentos, der Fluß Belem oder Betlem.

q) GOMARA Part. I. fol. 47. b. HERRERA Dec. I. Lib. III. Cap. XI. p. 106. Id. en la Descripcion de las Indias Occidentales Cap. VII. p. 15. & Cap. VIII. p. 16. Man sehe auch PEDRO SIMON, en las Noticias Historiales de las Conquistas de los Castellanos en la Tierra firme de las Indias Occidentales, Notic. prim. Cap. VI. n. I. p. 16. & Cap. VII. n. I. p. 19. 20.

schichtschreibers damit vergleichen, woraus sich sodann die Widersprüche, nebst den Unwahrheiten und Betrügereyen, welche dieser und andere Spanier ihm Schuld geben, genugsam zu Tage legen werden.

§. 6.

Americus Vespucci rühmet sich vier Reisen nach Westindien, und zwar die beyden ersten in des Königs von Spanien, die beyden letzten in des Königs von Portugall Diensten, gethan zu haben. Von der zweyten und dritten hat er zwo Nachrichten an Lorenz de' Medici abgefasset; und außer diesen ist noch von ihm ein Schreiben, wiewol man eigentlich nicht weiß, an wen, vorhanden, worin er alle viere zusammen beschrieben hat *r)*. In demselben sagt er von seiner ersten Reise, daß

r) Der Abt Angelus Maria Bandini, welcher Vita e Lettere di Amerigo Vespucci (Firenze 1745. 4.) herausgegeben, läßt sich in eine mühsame Untersuchung wegen der Personen ein, an welche Americus diese verschiedene Nachrichten von seinen Reisen geschrieben hat, und sucht die dabey vorkommenden Zweifel zu heben; welches er jedoch nicht zu völliger Ueberzeugung des Lesers hat thun können. S. Vita di Amerigo Vespucci Cap. IV. p. 49-60.

daß, als König **Ferdinand** von **Castilien** vier Schiffe zu Entdeckung neuer Länder in Westen absenden wollte, er von demselben erwählet worden sey, sich auf diese Flotte zu begeben, und die Entdekkung zu befördern *s*). Hierauf fänget er gleich an: Wir reiseten am 10 May 1497. von **Calis** (**Cadiz**), und in eben dem Tone fähret er immer fort, und erzählet, daß sie vieles festes Land und unendlich viele Inseln entdeckt; daß sie nach den Canarischen Inseln, wo sie sich mit Holze und Wasser versehen, und von dort westwärts in 37 Tagen 1000. Seemeilen gesegelt; daß sie ein in dem heißen Erdstriche unter dem 16ten Grade nördlicher Breite liegendes Land, welches sie für festes Land gehalten, erreichet *t*); daß sie ihren

s) Lettere di Amerigo Vespucci p. 6. Sein Lebensbeschreiber oder vielmehr Lobredner Bandini verbessert dieses noch, und sagt, daß König Ferdinand, nachdem er den glücklichen Fortgang des Colombo gehöret, für den Americus, von dessen großer Gelahrtheit er gute Nachricht gehabt, drey Schiffe hätte ausrüsten lassen. Mit diesem Ausdrucke will er andeuten, daß Americus der Befeslshaber dieser Schiffe gewesen sey. S. Vita di Amerigo Vespucci Cap. III. p. 42. Wie falsch aber sowol dieses, als was Americus selbst sagt, sey, werden wir hernach sehen.

t) Lettere di Amerigo Vespucci p. 6. 7.

ihren Lauf immer an der Küste fortgesetzet, und oft an das Land gestiegen, besonders aber in einem gewissen Hafen, wo sie ein Dorf von 40. Häusern, die in dem Wasser auf Pfählen, wie Venedig, gebauet gewesen, und wo man in die Häuser, und von einem Hause in das andre auf Zugbrücken gegangen wäre, angetroffen; daß sie mit den Einwohnern dieses Dorfes in Streit gerathen, und darauf mit Gewalt in ihre Häuser gegangen, auch ihnen einige Sachen von geringem Werthe weggenommen *u)*; daß nachdem sie einen Strich von 870. Meilen westnordwestwärts zurück geleget *v)*, sie in einem gewissen Hafen ihre Schiffe ausgebessert, und von den Einwohnern, während 37. Tagen, die sie dort gewesen, allen Beystand und Lebensmittel bekommen; daß diese große Klagen über ein Volk in einer gewissen Insel geführet, welches sie zu gewissen Zeiten überfiele, tödtete und auffräße, oder gefangen mit nähme; daß die Castilianer sich durch diese Klagen hätten bewegen lassen diese freundschaftlichen Indianer an ihren Feinden

u) Ibid. p. 19. 20. 21.

v) Ibid. p. 27.

den zu rächen, und daher nach solcher Insel gesegelt; daß sie mit den Einwohnern zweymal gefochten, und von ihnen 280. Personen gefangen genommen, darauf aber die Rückreise angetreten, und den 18ten des Weinmonats 1498. den Hafen Cadiz erreichet hätten *w*).

§. 7.

Von der zweyten Reise des **Americus Vespucci** findet man zwo Nachrichten; die erste in dem vorgedachten Schreiben, welches von allen seinen vier Reisen handelt, und die andere in seinem Briefe an Lorenz de' Medici, welchen der Abt Bandini zuerst herausgegeben hat *x*). Ich will das merkwürdigste aus beyden anführen, und man wird sodann klärlich sehen, wie sehr sie sich in verschiedenen Umständen widersprechen. Nach der ersten segelte er und seine Gesellschaft am 16. May 1499. mit 3. Schiffen von Cadiz die Canarischen Inseln vorbey, gerade nach den Inseln des grünen Vorgebirges, auf deren einer, die er **Isola del Fuoco** nennet, sie

Holz

w) Ibid. p. 27-32.

x) Vita di Amerigo Vespucci Cap. IV. p. 49. Lettere del medesimo p. 64.

Holz und Wasser einnahmen, und darauf südwärts, bis sie unter dem 8ten Grade südlicher Breite an ein mit dem in der ersten Reise erwähnten festen Lande zusammen hangendes Land kamen, welches 800 Seemeilen von gedachten Inseln entfernet war, und welches sie ganz mit Wasser überschwemmet, und voll großer Flüsse fanden y). Ein heftiger Strom des Meeres hinderte sie weiter südwärts zu segeln: und daher hielten sie einen nordwestlichen Lauf, und kamen zu einer Insel, worin sehr große Leute waren, und welche sie daher die Rieseninsel nannten z). Sie gelangeten hernach zu einer andern Insel, wo ihnen die Einwohner sehr freundlich begegneten, von denen sie 119 Mark Perlen handelten. Von hier nahmen sie ihren Weg nach der Insel Española, wo sie zween Monate und 17 Tage blieben. Americus sagt, daß sie viele Gefahr und Ungemach von den Christen, die sich daselbst mit dem Admiral Colon befanden, ausgestanden hätten, und glaubet daß der Neid die

y) Lettere di Amerigo Vespucci p. 33. 34.

z) Ibid. p. 34. 35. 41. 42. 43.

die Ursache davon gewesen sey *a*). Am 22ten des Heumonats 1500. reiseten sie von Española ab, und am 8ten des Herbstmonats langeten sie in Cadiz an *b*).

§. 8.

Die andere Nachricht von dieser zweyten Reise, die in des Americus Briefe an Lorenz de' Medici enthalten ist, lautet also: Am 18. May 1499. segelte er mit zwo Caravelen, um in Nordwesten Entdeckungen zu machen, von Cadiz. Sie nahmen den Weg längst der Küste von Africa nach den Canarischen Inseln, wo sie sich mit allen Nothwendigkeiten versahen, und sodann von der Insel Gomera südwestwärts fuhren *c*). Nachdem sie 1300 Meilen

a) Ibid. p. 44. Der Abt Bandini sagt gleichfalls in Vita di Amerigo Vesp. p. 44. daß der Admiral Colon dem Vespucci aus Neid übel begegnet habe. Dieses ist falsch: denn der Admiral hatte es mit dem Befehlshaber der Schiffe, dem Ojeda, der, wie wir bald sehen werden, Unruhen in Española erregte, zu thun, und gar nicht mit dem Vespucci, der nur als ein Privatmann da war.

b) Ibid. p. 45.

c) Ibid. p. 65. Alles dieses widerspricht der ersten Nachricht von dieser Reise; wie aus deren Anfange zu sehen ist.

len südwestwärts von Cadiz gesegelt waren, entdeckten sie Land, welches allenthalben dergestalt mit lauter gewürzartigen Bäumen bewachsen war, daß sie dadurch gehindert wurden an dasselbe auszusteigen. *d*). Sie giengen hierauf weiter südwärts bis zum 6ten Grade südlicher Breite *e*), und hernach, weil ein heftiger Strom des Meers sie an dem ferneren Laufe dahin hinderte, nordwärts *f*), bis zu dem Meerbusen von Paria. Sodann fuhren sie immer weiter an der Küste herauf, und fanden eine Insel, worauf sehr große Menschen waren *g*). Auf einer andern kamen sie zu einem großen Dorfe, wo die Häuser wie zu Venedig sehr künstlich auf dem Wasser gebauet waren. Sie wollten dieselben besehen: aber die Einwohner such-

d) Ibid. p. 65. 66. Nach der ersten Nachricht war dies Land ganz mit Wasser überschwemmet, und voll grosser Flüsse. Dies ist also ein neuer Widerspruch.

e) Ibid. p. 68. 69. 71. 83. Hier ist ein abermaliger Widerspruch mit der vorigen Nachricht, zufolge welcher sie bis zum 5ten Grade südlicher Breite gesegelt waren.

f) Ibid. p. 68.

g) Ibid. p. 79.

suchten ihnen dieses zu verwehren, weswegen sie in dieselben mit Gewalt hinein giengen, und ihnen viele Baumwolle und Brasilienholz wegnahmen *h*). In dieser Schiffahrt hatten sie hie und da sehr kriegerische Völker angetroffen, und in verschiedenen Gefechten mit ihnen zwanzig Gefangene gemacht, unter denen sieben von verschiedenen Sprachen gewesen waren *i*). Nachdem sie an dieser Küste über 700 Meilen gesegelt, und ihre Schiffe sehr leck geworden waren, richteten sie ihren Lauf nach der Insel Españcla, um dieselben auszubessern, und sich mit Lebensmitteln zu versehen *k*), und nach einem Aufenthalte von zween Monate giengen sie von hier 200 Meilen nordwärts, und entdeckten mehr als tausend Inseln *l*). Darauf traten sie die

h) Ibid. p. 80. 81. In der vorigen Nachricht gedenket Americus dieses auf dem Wasser gebaueten Dorfes gar nicht: aber in der Beschreibung seiner ersten Reise findet man fast eben solche Umstände davon, wie hier angemerket. S. §. 6.

i) Ibid. p. 77. 78. 80. 81.

k) Ibid. p. 81. 82.

l) Ibid. p. 82. Was Americus hier von tausend und mehr Inseln sagt, erkläret sein Lebensbeschreiber Bandini selbst für poetisch. Vita di Amerigo Vespucci C. III. p. 44.

die Rückreise nach Spanien an, und nahmen auf gewissen Inseln 232 Menschen mit Gewalt weg, welche sie zu Sclaven machten, und zu Cadiz verkauften *m)*. Die Zeit, da sie daselbst angekommen, meldet er nicht: aber der Brief ist auf den 18ten des Heumonats 1500 gestellet *n)*.

§. 9.

m) Lettere di Amerigo Vespucci p. 82. 83. Von diesen 232. mit Gewalt weggenommenen und zu Sclaven gemachten Menschen sagt er in der vorigen Nachricht nichts. Es ist dieses aber, wie wir bald sehen werden, auf seiner ersten und nicht auf der andern Reise geschehen.

n) Ibid. p. 86. Weil dieser Brief an Lorenzo de' Medici den 18ten des Heumonats geschrieben ist, und Americus im Anfange desselben p. 64. sagt, daß er vor ohngefähr einem Monate von seiner westindischen Reise nach Sevilla gekommen sey; so fällt die Zeit seiner Rückkunft in den Brachmonat. Hiemit stimmet auch überein, was er p. 83. sagt, daß diese Reise 13. Monate gedauret habe. Nun hatte er dieselbe 1499. den 18ten May angetreten, und folglich muste die Zurückkunft Ao. 1500. im Brachmonate geschehen seyn. Aber in der vorigen Nachricht (§. 7.) setzet er dieselbe auf den 8ten des Herbstmonats: welches demnach wiederum ein offenbarer Widerspruch in den beyden Beschreibungen dieser zweyten Reise ist.

§. 9.

Wenn man diese beyden Erzählungen des Americus von seiner zweyten Reise gegen einander hält; so ist man sehr verlegen, welche man für richtig erkennen soll, weil sie sich offenbar in verschiedenen Umständen widersprechen, und schlechterdings nicht vergleichen lassen. Ich bin also sehr geneigt zu glauben, daß das bisher ungedruckte Schreiben an Lorenz de' Medici nicht von seiner zweyten Reise, wie Bandini sich und andere bereden will *o*), sondern von der ersten handele. Hiezu veranlasset mich die Uebereinstimmung gewisser Umstände mit denen, welche er in der ersten Reise anführet, als z. B. daß er von Cadiz nach den Canarischen Inseln gesegelt, und sich daselbst mit Holz und Wasser versehen habe *p.*), und die Erzählung von dem, wie Venedig, auf dem Wasser gebaueten Dorfe *q*). Hiernächst gedenket er in gedachtem Schreiben dieser Reise niemals als der zweiten, welches er vermuthlich, wenn

o) Man sehe die Rubrik dieses Schreibens nelle Lettere di Amerigo Vespucci p. 64.

p) Man sehe oben §. 6.

q) Eben daselbst.

wenn sie es gewesen wäre, nicht unterlassen haben würde. Und endlich trifft so wohl dasjenige, was er darin von der Schifffahrt nach Española auf der Rückreise, und von den auf gewissen Inseln gemachten Gefangenen meldet, als der Umstand der Zeit, mit demjenigen so gut zusammen, was **Antonio de Herrera** von der im Jahre 1499. gethanen Reise des **Alfonso de Ojeda**, auf dessen Geschwader sich **Americus Vespucci** befunden, angemerket hat, daß dadurch die Vermuthung, **Americus** handele in seinem Schreiben an **Lorenz de' Medici** von dieser Reise, welche die erste ist, die er nach der neuen Welt gethan hat, nicht wenig bestärket wird. Ich hoffe ein jeder werde mit mir gleicher Meynung seyn, wenn er die Erzählung dieses berühmten Geschichtschreibers mit einiger Aufmerksamkeit betrachten wird, welche ich zu dem Ende hier beyfügen will.

§. 10.

Die Veranlassung zu der Reise des **Ojeda** war folgende: Als der Bericht, welchen der Admiral **Colon** dem Könige und der Königin von Spanien von den auf

seiner dritten Reise gemachten Entdeckungen, nebst einem Abrisse des Landes und den Proben der Perlen und des Goldes gesandt hatte, ankam; so befand sich dieser Edelmann, welcher den Admiral auf seiner zweiten Reise begleitet hatte, am Hofe, und bekam den Abriß des Landes und die Perlen und das Gold zu sehen. Weil er ein Günstling des Bischofs Juan Rodriguez de Fonseca war, welcher damals die Besorgung der Indianischen Sachen hatte; so bat er von demselben die Erlaubniß nach diesen Gegenden zu schiffen, und Entdeckungen zu machen. Der Bischof ließ ihm dieselbe, wiewol nur mit seiner, und nicht des Königs und der Königin Unterschrift, ausfertigen. Es war dem Ojeda leicht einige Privatpersonen zu bewegen, daß sie in Sevilla vier Schiffe ausrüsteten, weil damals schon viele eine starke Begierde hatten, in Westindien Reichthümer zu erwerben. Er gieng am 20. May 1499. aus dem Hafen Santa Maria unter Segel, und nahm einen gewissen Biscajer, Juan de la Cosa, als Steuermann, und den Americus Vespucci, als einen in der Erdbeschreibung und Schiffahrt erfahrnen Kaufmann, mit sich r).

Sie

r) HERRERA Dec. I. Lib. IV. Cap. I. p. 123.

Sie richteten ihren Lauf erst west- hernach südwärts, und kamen in 27 Tagen an eine Küste, welche sie für festes Land hielten *s*). An demselben schiffeten sie weiter fort, und gelangeten zu einem Hafen, wo sie ein Dorf antrafen, welches, wie Venedig, auf dem Wasser gebauet war, und wo man auf Zugbrücken von einem Hause zu dem andern gehen muste *t*). In ihrem fernern Laufe erreichten sie die Küste von Paria, und fuhren durch die Meeeenge zwischen diesem Lande und der Insel Trinidad, welche der Admiral Colon den Drachenschlund genannt hatte *u*). Darauf segelten sie nach der Insel Margarita, ferner nach der Landschaft Coquibocoa, nachmals Venezuela genannt, und endlich nach Cabo de la Vela *v*), daß also Ojeda 400 Seemeilen, nemlich 200. ostwärts von Paria, bis nach Cabo de la Ve-

s) Idem l. c.

t) Idem Dec. I. Lib. IV. Cap. II. p. 125.

u) Idem Dec. I. Lib. IV. Cap. II. p. 126. Er merket hiebey an, daß Americus diesen Namen mit Fleiß verschwiegen, ob es gleich eine bekannte Sache gewesen sey, daß der Admiral Colon diese Meerenge zuerst entdeckt habe.

v) Id. Dec. I. Lib. IV. Cap. II. p. 127.

Vela, längst der Küste des festen Landes gesegelt hat *w*). Er gieng hernach auf der Insel Maracapana an das Land, wo er mit Hülfe der Indianer seine Schiffe ausbesserte, und ein neues Fahrzeug bauete. Diese Indianer waren sehr höflich und gastfrey, und versorgeten die Spanier während den sieben und dreyßig Tagen, die sie da waren, mit Lebensmitteln. Und weil sie über ein Volk in einer gewissen Insel sehr klageten, welches sie bekriegte, gefangen nähme und fräße, so erboten sich die Spanier sie zu rächen, und segelten nach dieser Insel, wo ihnen, da sie an das Land stiegen, die Einwohner mit Bogen und Pfeilen entgegen kamen. Sie geriethen zweymal mit ihnen in ein Gefechte, und machten in dem letzten 25. Gefangene *x*). Hierauf richteten sie ihren Lauf nach

w) HERRERA l. c. Dieser merket hiebey an, daß Americus Vespucci die Sache vergrössert habe, wenn er in der Beschreibung seiner ersten Reise (S. §. 6.) sagt, daß er 870. Seemeilen längst dieser Küste gesegelt sey.

x) Id. Dec. I. Lib. IV. Cap. p. 128. Americus sagt in der Nachricht von seiner ersten Reise 280, und daß sie von dieser Insel gerade nach Cadiz gesegelt wären, welches beydes falsch ist.

nach der Insel Española y). Sie kamen hier am 5. Sept. 1499. an und stiegen in der Landschaft Yaquimo, wo das Brasilienholz wächset, aus. Weil nun der Admiral Colon, der eben damals in Española war, den Ojeda, als einen verwegenen Mann, kante; so wolte er ihn nicht gerne auf der Insel leiden, und suchte ihn insonderheit zu hindern, daß er Brasilienholz fällete, oder andern Unfug anrichtete. Hierauf wiegelte Ojeda einige dem Admiral aufsätzige Castilianer gegen denselben auf: aber Roldan, welcher sich mit dem Admiral damals verglichen hatte, schaffte ihn mit guter Art von der Insel. Ojeda verließ dieselbe am Ende des Hornungs 1500.

y) HERRERA l. c. Dieser erwähnet hiebey, daß Americus diese Schifffahrt nach der Insel Española bey seiner zweyten Reise erzählet, (S. oben §. 7.) und also listiger Weise dasjenige, was sich in der ersten begeben, in die andere setzet, um dem Admiral Colon die Ehre der ersten Entdeckung des festen Landes zu nehmen. Er fügt hinzu, daß des Königs Anwald das Gegentheil mit den Zeugnissen des Ojeda, des Steuermanns, Andreas de Morales, und anderer erwiesen, welche schworen, daß sie auf der ersten Reise in Española gewesen wären. Und hiemit trifft auch das Schreiben des Americus an Lorenz de Medici zusammen, welches, meiner Meynung nach, von der ersten Reise handelt. (S. oben §. 8. 9.

1500. und machte auf der Insel St. Juan 222. Indianer zu Gefangenen, welche er mit sich nach Castilien führete z). Dies war also die erste Reise, die Americus Vespucci nach Westindien gethan hat.

§. 11.

Auf der zweyten Reise des **Ojeda**, welche er im folgenden Jahre wiederum in Gesellschaft des Americus gethan, muß nicht viel merkwürdiges vorgefallen seyn, weil **Herrera** sie nur kurz berühret, und davon weiter nichts sagt, als daß er in der Landschaft **Uraba** eine Festung angelegt, und zuletzt von seinem Schiffsvolke, gegen welches er zu sparsam in Austheilung der Lebensmittel gewesen, gefangen gesetzt und gefesselt worden sey *a*). Es ist aber die Beschreibung, welche dieser Geschichtschreiber von der ersten gemacht hat, schon zureichend, die Unrichtigkeit der Nachrichten des Americus zu beweisen, und er verdient um so viel mehr Glauben, als er seine Indiani-

z) HERRERA Dec. I. Lib. IV. Cap. III. IV. p. 128-132. Was hier von den Gefangenen gesagt wird, stimt wieder mit demjenigen überein, was Americus davon in seinem Schreiben an Lorenz de' Medici erzählt. (S. §. 8.)

a) HERRERA Dec. I. Lib. IV. Cap. XI. p. 148. 149.

dianische Geschichte auf König Philipps II. Befehl, aus den in den königlichen Archiven befindlichen Urkunden, und aus den Büchern, Registern und andern Briefschaften des Indianischen Raths, verfertiget hat *b*). Aus derselben erhellet unleugbar, 1) daß Americus Vespucci, als er seine beyden ersten Reisen nach Westindien gethan, nicht in des Königs von Spanien Diensten, und noch weniger Befehlshaber der zu diesen Reisen ausgesandten Schiffe gewesen sey; 2) daß auch der König keine Schiffe für ihn, sondern einige Privatleute dieselben für den Ojeda, der den Befehl darüber führete, haben ausrüsten lassen; 3) daß die erste Reise des Ojeda in den Jahren 1499. und 1500. und nicht 1497. und 1498. wie Americus meldet, geschehen sey, und daß also 4) der Admiral Colon das feste Land eher als er, nämlich im Jahre 1498, entdecket habe. Da nun Herrera ihn sowol hierin, als in andern Umständen, auf Unwahrheiten betrifft, und

b) Man sehe die gleich im Anfange seiner Historia general de los Hechos de los Castellanos en las Islas y Tierra firme del Mar Oceano stehende Anzeige, und die darauf folgende Zuschrift an den König Philipp III. von Spanien.

und da er sich hiernächst, wie schon gezeiget worden, so sehr und oft in den Beschreibungen seiner Reisen widerspricht; so können diese sonst im geringsten nicht für glaubwürdig geachtet werden, als in so weit die Zeugnisse anderer tüchtiger Geschichtschreiber sie bestärken.

§. 12.

Allein, die Nachrichten dieses **Florentiners** führen ohnedem viele andere Merkmale der Falschheit bey sich. Er scheinet sie mit Fleiß so eingerichtet zu haben, daß die Sache in Verwirrung und Dunkelheit eingehüllet werden, und es schwer fallen mögte die wahre Beschaffenheit derselben einzusehen. Er rühmet sich einen so grossen Strich des festen Landes entdeckt zu haben, und führet dennoch fast keine, oder sehr wenige Namen an, die den Oertern, wo er gewesen, gegeben worden sind; welches die Entdecker unbekanter Länder sonst immer zu thun pflegen *bb)*. Er erwähnet nie-

bb) Er soll, wie Bandini (nella Vita di Amerigo Vespucci Cap. III. p. *66.*) sagt, die ganze Küste von dem mexicanischen Meerbusen an bis zu dem Flusse de la Plata befahren haben, welches ein Strich von 1600. Meilen ist, und dennoch nennet

niemals den Befehlshaber der Schiffe, auf welchen er seine Reisen verrichtet hat, sondern druckt sich gemeiniglich so aus, daß man glauben sollte, er sey es selbst gewesen. Und eben so spricht auch sein Lebensbeschreiber Bandini davon. Bey ihm ist Americus immer die Hauptperson und der Held der Geschichte, der alles anordnet und thut, der den Indianern Schlachten liefert, und Siege über sie erhält c). Ungereimtheiten, die sich bey dem ersten Anblicke von selbst verrathen! Aber insonderheit scheinet das Schreiben, worin Americus seine vier Reisen erzählet, und die erste in das Jahr 1497. setzet, mit rechtem Vorbedachte abgefasset zu seyn, um die Welt irre zu machen, und sich die erste Entdeckung des festen Landes zuzueignen. Allein gesetzt daß dieselbe in dem gedachten Jahre geschehen wäre; so würde doch nicht ihm, sondern dem Befehlshaber der Schiffe, dem Ojeda, diese Ehre gebühret haben

net er kaum zehen Oerter in diesen neu entdeckten Gegenden.

c) Man sehe Vita di Amerigo Vespucci, Cap. III. p. 42. 43. &c. wo Bandini dessen Reisen beschreibet.

ben *d*). Indessen hat es nicht die geringste Wahrscheinlichkeit, daß Ojeda diese Entdeckung gemacht habe. Denn in diesem Falle würde so wenig er selbst, als der Bischof Fonseca, der sein Freund, und des Admirals Colon Feind war *e*), unterlassen haben eine so wichtige Begebenheit auf seine Rechnung zu schreiben; und eben so wenig würden die Spanischen Geschichtschreiber eine ihrer Nation so rühmliche Entdeckung vergessen haben. Aber keiner derselben meldet etwas von einer im Jahre 1497. nach Westindien geschehenen Reise. Ihr Stillschweigen ist hinreichend, um daraus zu schliessen, daß keine damals dahin unternommen worden sey, und daß also

d) So urtheilet davon HERRERA Dec. I. L. IV. Cap. II. p. 127. auf welchen daher Bandini sehr übel zu sprechen ist, und saget, daß er immer gesucht habe, dem Americus, so viel möglich, die Ehre seiner Entdeckung zu nehmen. S. Vita di Amerigo Vespucci Cap. III. p. 43. Und weil er glaubet, daß auch der P. Charlevoix seinem Landsmanne ein gleiches Unrecht gethan habe; so sucht er, wiewol mit nichts bedeutenden Gründen, zu beweisen, daß diesem die Ehre der Entdeckung und Benennung der neuen Welt zukomme, obgleich Ojeda der Befehlshaber der Schiffe gewesen sey. Ibid. Cap. VI. p. 76. 77.

e) HERRERA Dec. I. Lib. IV. Cap. I. p. 123. & Lib. III. Cap. IX. p. 98.

also Americus dieselbe fälschlich in dieses Jahr gesetzet haben müsse. Dem ungeachtet war er in der Folge glücklich genug die Absicht, aus welcher er dieses gethan, zu erreichen, und seine Eitelkeit mit vollem Maaße zu vergnügen. Dies geschahe auf folgende Weise.

§. 13.

Nachdem der Admiral **Colon** von seiner vierten Reise nach Spanien zurück gekommen war; so suchte er vornemlich die Wiedereinsetzung in die ihm vormals verliehenen Vorrechte, und besonders in die Statthalterschaft der von ihm entdeckten Inseln und Länder. Allein, König **Ferdinand** der die Wichtigkeit von **Westindien** immer mehr und mehr einsahe, und zugleich betrachtete, welchen großen Antheil der Admiral und die Seinigen daran haben würden, wenn man ihm seine Vorrechte unvermindert ließe, zog die Sache in die Länge, und inzwischen starb der Admiral am 20. May 1506. zu **Valladolid**, meistens aus Verdrusse, daß ihm seine großen Dienste so schlecht belohnet wurden *f)* Durch sei-

f) Life of Columbus Ch. CVIII. p. 687. 688. HERRERA Dec. I. Lib. VI. Cap. XIV. XV. p. 209-211.

seinen Tod, und die Abwesenheit des Königs Ferdinand, der damals nach Neapel gereiset war, waren die Entdeckungen in Westindien einiger maaßen in Vergessenheit gerathen. Der König suchte sie nach seiner Zurückkunft in Spanien weiter fortzusetzen. Er nahm daher, im Jahre 1506. nebst andern geschickten Seeleuten, den Americus Vespucci in seine Dienste, und bestellete diesen letzteren zum Obersteuermann (Piloto Mayor). Wegen seiner vorzüglichen Erfahrung in der Schifffahrt und Erdbeschreibung ward ihm insbesondere aufgetragen, zu besserer Beförderung der künftigen Entdeckungen, Seekarten zu machen, und die entdeckten Länder und Inseln abzuzeichnen g). Hievon nahm er Gelegenheit und Dreistigkeit, seine vermeynten Ansprüche auf die Ehre der ersten Entdeckung der neuen Welt geltend zu machen. Er setzte seinen Namen in alle diese Land- und Seekarten, die er aus den ihm mitgetheileten und täglich zugesandten Beschreibungen und Abzeichnungen der entdeckten Länder machte, und nann-

g) HERRERA Dec. I. Lib. VII. Cap. I. p. 223. 224. PEDRO SIMON prim. Notic. Cap. VII. n. 2. p. 21.

nannte alles America *h*). Auf diese Weise gelangte er zu der Ehre seinen Namen der neuen Welt zu geben, einer Ehre, die er keinesweges verdienet hatte, und deren Ungrund in Spanien so gar gerichtlich erwiesen worden ist.

§. 14.

Denn als des verstorbenen Admirals Christoph Colons ältester Sohn, Don Diego Colon, welcher, kraft der seinem Vater ertheileten Vorrechte, demselben in der Würde eines Admirals von Indien, und Unterkönigs und Statthalters in den neu entdeckten Ländern und Inseln, folgen sollte, auf keine Weise, und eben so wenig als sein Vater, die Wiedereinsetzung in die Statthalterschaft, die demselben, wie schon gemeldet worden, unrechtmäßiger Weise genommen war, erlangen konte; so suchte und erhielte er von dem Könige die Erlaubniß, sein Recht gerichtlich auszuführen *i*). Wie nun der königliche Anwald ihm,

h) PEDRO SIMON l. c. Don JUAN SOLORZANO en la Politica Indiana Lib. I. Cap. II. p. 4.

i) HERRERA Dec. I. Lib. VII. Cap. IV. p. 229. 230.

ihm, so viel die Entdeckung des festen Landes betraf, verschiedene Einwendungen entgegen setzte; so bewies Don Diego Colon mit vielen Zeugen, daß sein Vater dasselbe eben so wohl, als die Inseln, und folglich ganz **Westindien** zuerst entdecket hätte. Eben dieses ward auch durch den Beweis und die Aussage derjenigen Zeugen bekräftiget, die der Anwald des Königs für sich aufführete. Und also kamen durch dieses gerichtliche Verfahren, wie **Herrera** anmerket, die boshaften Kunstgriffe, die **Americus Vespucci** gebrauchet hatte, um sich die Ehre, die einem andern gehörete, und mit so großem Ungemache und Beschwerlichkeit erworben war, zuzueignen, ganz klar und deutlich an den Tag *k*).

§. 15.

Wie gewiß und ausgemacht es indessen auch immer seyn mag, daß der Admiral **Colon** der erste Erfinder **Westindiens** überhaupt, und des festen Landes insbesondere gewesen sey; so hat doch Betrug und Irrthum über die Wahrheit triumphiret, und ganz **Europa** hat sich mit der Zeit gewöh-

k) Id. Dec. I. Lib. VII. Cap. V. p. 230.

gewöhnet diese neue Welt America zu nennen. Hiezu scheinet das Schreiben, welches Americus Vespucci von seinen vier Reisen herausgegeben, und welches schon im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts vielmal gedruckt, in verschiedene Sprachen übersetzet, und in viele zur Geschichtkunde und Erdbeschreibung gehörige Bücher *l*) eingerücket worden, ein grosses beygetragen zu haben. Denn weil er darin seine erste Reise, der Wahrheit zuwider,

l) Man findet verschiedene derselben in des Abts Bandini Vita di Amerigo Vespucci Cap. IV. p. 49-60. angeführet. Und als eine große Seltenheit hat Martin Friderich Vossius dieses Schreiben, so wie Michael Herr es in die deutsche Sprache übersetzet hat, aus einem zu Augsburg 1534. gedruckten alten deutschen Buche, unter dem Titel: Allerälteste Nachricht von der neuen Welt, im Jahre 1722. zu Berlin herausgegeben. Auf dem Titel sowol, als in der Vorrede nennet er den Americus den Erfinder der neuen Welt; und der deutsche Uebersetzer des Bandini sagt gleichfals in seiner Vorrede: „daß obgleich „Colon der erste in dieser Entdeckung gewesen, „er jedoch nur etliche wenige Inseln gesehen, „Americus hingegen das feste Land entdecket „hätte; daß seine Reisen sich viel weiter erstreck„ten, und seine Verdienste daher von einem „größern Umfange wären.“ Wie wahr und richtig dieses sey, wird der Leser schon aus dem vorhergehenden eingesehen haben.

wider, wie bereits angemerket worden, in das Jahr 1497. setzet; so hat jedermann, und sogar berühmte und große Männer, dieses auf guten Glauben angenommen, und dafür gehalten daß er ein Jahr eher, als der Admiral Colon, der erst im Jahre 1498. auf der Küste von Paria gewesen, daß feste Land entdecket habe. Diese irrige Meinung, und die Frechheit, mit welcher Americus Vespucci den ganzen vierten Welttheil, so weit er zu seiner Zeit entdeckt war, in den von ihm verfertigten Land- und Seekarten America genannt, hat diesen Namen zuerst bekant und allgemein gemacht, so, daß er mit der Zeit in ganz Europa angenommen und durchgehends gebräuchlich worden ist.

§. 16.

Indessen haben die ältesten und ansehnlichsten Spanischen Geschichtschreiber und andere Schriftsteller den vierten Welttheil niemals America, sondern insgemein Westindien oder schlechtweg Indien oder auch die neue Welt genannt. Ja einige derselben haben heftig wider den Namen America geeifert, und dessen Unrechtmäßigkeit

keit und Ungereimtheit gezeiget. Und in der That ist es etwas seltsames, daß, da der Admiral **Colon**, der doch in allen seinen nach **Westindien** gethanen Reisen würklicher Oberbefehlshaber war, so bescheiden gewesen, und keinem einzigen von ihm entdeckten Orte seinen Namen beygeleget, **Americus Vespucci**, der sich nur als ein Kaufmann, oder höchstens als ein Erdbeschreiber und Sternkundiger in diesen Schifffahrten befand, den Stolz und die Vermessenheit gehabt habe alles, was in dem vierten Welttheile zu seiner Zeit entdeckt war, von sich zu benennen. **Herrera** macht ihm daher den gerechten Vorwurf, daß er sich einer fremden Ehre angemaaßet, daß er die Entdeckungen des Admirals **Colon** sich boshafter und listiger Weise zugeeignet, und ihm den dadurch erworbenen Ruhm geraubet hätte, weil dessen neu entdeckte Länder billig von ihm den Namen hätten bekommen sollen *m*). **Pedro Simon**

m) Man sehe den HERRERA Dec. I. Lib. IV. Cap. II. p. 126. 127. Cap. XI. p. 148. Lib. VII. Cap. I. p. 224. Cap. V. p. 230. & Dec. V. Lib. I. Cap. V. p. 14.

mon druckt sich hierüber noch stärker aus. Nachdem er seine Verwunderung und Unwillen darüber bezeiget hat, daß so viele und große durch den Admiral Colon und die Spanier entdeckte und eroberte Länder von einem so gemeinen Manne und Fremdlinge, wie Americus Vespucci, der nichts wichtiges in ihrer Entdeckung und Eroberung gethan hatte, wider alle Vernunft America genannt worden; so thut er dem Indianischen Rathe in Spanien den Vorschlag diesen Namen, als etwas dem Ansehen und der Hoheit der Spanischen Krone nachtheiliges, abzuschaffen, und einen andern, als Segunda Espaňa, oder Segunda Castilla einzuführen. Zu dem Ende räth er, alle Erdbeschreibungen, Weltkugeln, Land- und Seekarten, worin der Name America sich befände, zu verbieten, und nicht zuzugeben, daß Bücher, in welchen derselbe gebraucht würde, gedruckt werden mögten. Hiedurch glaubt er, würde man dieses erhalten, daß er mit der Zeit in Vergessenheit geriethe. Wofern aber, fügt er hinzu, sein Vorschlag nicht angenommen werden sollte; so würde es ihm genug seyn, daß er bekannt

wür-

würde, und die Welt wüßte, daß der Name America sich für Westindien nicht schicke, und daß einmal ein Spanier gewesen wäre, der solches angezeiget, und dadurch den seinem Vaterlande schuldigen Pflichten ein Genügen gethan hätte *n*).

§. 17.

Einen nicht geringern Eifer bezeiget Thomas de Malvenda wider den Namen America, und erkläret es für eine ungemeine Beleidigung, welche die fremden Schriftsteller den Spaniern dadurch zufügten, daß sie die neue Welt also nenneten, da doch jederman wüste, daß sie von Christoph Colon entdeckt worden sey. Daher, fähret er fort, solte dieser Name auf ewig ausgelöschet, und der rechte und wahre wiederhergestellet, folglich dieser große Welttheil Colonia oder Colonea, und Novus Orbis Colonius oder Coloneus oder Hispanus genannt werden *o*).

Glei-

n) PEDRO SIMON prim. Nocic. Cap. VI. n. 3. p. 18. Cap. VIII. n. 2. 3. 4. p. 20. 23. 25. 26.

o) THOMAS MALVENDA de Antichristo Tom. I. Lib. IV. Cap. XVI. p. 275. (Edit. Lugd. 1647. fol.)

Gleiche Gedancken äußert hierüber Don Juan de Solorzano Pereira. Er beschweret sich heftig über den Americus Vespucci, daß derselbe, zu großem Nachtheile der Ehre des Admirals Don Christoph Colon, Land- und Seekarten durch die Welt ausgestreuet, und darin den in der neuen Welt entdeckten Ländern seinen Namen beygeleget habe. Er spricht davon als einem Betruge und unverschämten Diebstahle, und beruft sich auf viele andere Schriftsteller, nach deren Ausspruche die neue Welt von dem Admiral Colon und nicht von dem Americus hätte benennet werden sollen, oder künftig noch Colonia oder Columboniana genannt werden müste *p*).

§. 18.

Jedoch die Spanier sind es nicht allein, die den Namen America verwerfen, sondern die Portugiesen wollen ihn eben so wenig gelten lassen, weil dadurch einem Man-

p) SOLORZANO en la Politica Indiana Lib. I. Cap. II. p. 4. Gleicher Meynung ist auch der berühmte schweizerische Dichter, Herr Bodmer, welcher die neue Welt Colombona genannt wissen will. S. dessen Colombona S. 5. und 46.

Manne von ihrer Nation Unrecht geschieht. Denn Americus will auch Brasilien zuerst entdecket haben, ob es gleich unstreitig ist, daß der Portugiesische Admiral Pedro Alvares Cabral solches bereits vor ihm gethan hat *pp*). Diese vorgegebene Entdeckung dienete ihm indessen seinen Namen in seinen Landkarten von der neuen Welt weiter auszubreiten, und sie hat ohne Zweifel auch das ihrige beygetragen, daß dieselbe mit der Zeit überhaupt America genannt worden ist *q*). Deswegen sagt

pp) Er ward im Jahre 1500, auf seiner Reise nach Ostindien, durch einen heftigen Sturm gegen Westen an eine Küste verschlagen, die er im Namen des Königs von Portugall in Besitz nahm, und darauf ein Schiff mit der Nachricht von dieser Entdeckung an den König Emanuel abfertigte. Dies war das hernach sogenannte Brasilien. Vid. HIER. OSORIUS de reb. gest. Emanuelis Lib. II. p. 65. (Edit. Olysipp. 1571. fol.) MANUEL DE FARIA Y SOUSA in Asia Portug. T. I. P. I. C. V. n. 4. p. 45.

q) Cabral nannte sein neuentdecktes Land zuerst Terra de Santa Cruz. Vid. OSOR & FARIA Y SOUSA ll. cc. Hernach ward es von dem Americus Vespucci, der eine Karte von demselben machte, America, und endlich, wegen des häufig dort befindlichen rothen Holzes, von dem Portugiesischen Worte Brasa, d. i. eine glüende Kohle, Brasil genannt. DIOGO BARBOSA MACHADO

sagt der Portugiesische Geschichtschreiber Francisco de Brito, daß dieses mit grösserem Glücke als Rechte geschehen sey, weil Cabrals und Colons Entdeckungen älter wären *qq*).

§. 19.

Aber ungeachtet aller Widersprüche und Einwendungen der Spanier und Portugiesen wider den Namen America, welchen keinesweges die Wahrheit, sondern bloß der Betrug des Americus Vespucci und der Irrthum der Erdbeschreiber dem vierten Welttheile gegeben haben, ist dieser Florentiner doch immerfort und bis jetzo in dem Besitze einer so wenig verdienten Ehre geblieben. Erst in neuern Zeiten haben einige französische Schriftsteller ihn darin gestöret, und den Ungrund des gemeinen Wahns, worauf derselbe beruhete, angezeiget. Der Abt de la Pluche,

CHADO in Biblioth. Lusitana, Art. Pedro Alvares Cabral. Man siehet hieraus, wie sehr Americus Vespucci sich jede Gelegenheit zu nutze gemacht habe seinen Namen allen neuentdeckten Ländern in der neue Welt zu geben.

qq) Man sehe Nova Lusitania, Historia da Guerra Brasilica escrita por FRANCISCO de BRITO Lib. I. p. 8. n. 10. (Edit. Lisb. 1675. fol.)

che, der P. Charlevoix, der Herr de la Martiniere *r*) und andere haben in Gleichförmigkeit desjenigen, was **Herrera** und andere spanische Schriftsteller von dem Americus Vespucci geschrieben, ihn einer Eitelkeit und Ungerechtigkeit gegen den Admiral Colon beschuldiget, und ihn einen frechen Betrüger und Marktschreyer genannt. Hiedurch aber ist sein Lebensbeschreiber, der Abt Bandini, gewaltig aufgebracht worden. Er vergilt diesen Franzosen die Anzüglichkeiten, die sie gegen seinen Landsmann gebraucht haben, reichlich und mit gehäuftem Maaße. Er nennet sie boshafte Betrüger, deren Bemühungen blos die Absicht hätten das Verdienst grosser Leute zu vernichten *s*). Ja er greift bey dieser Gelegenheit die ganze französische Nation an; er wirft ihr Eitelkeit und Mißgunst vor, und klagt, daß sie sich allezeit dem Glücke und dem Ruhme der **Italiener**, die doch ihre Lehrmeister in allen schönen Wissenschaften gewesen wä-

r) Man sehe den BANDINI in Vita di Amerigo Vespucci p. 65. wo er die seinem Landsmanne nachtheilige Stellen aus diesen Schriftstellern anführet.

s) Vita di Amerigo Vespucci p. 65.

wären, widersetzet hätte, und noch widersetzete *t*). Er sucht die neidischen Beschuldigungen dieser eitlen Leute, wie er sie nennet, hernach zu widerlegen, und hält daher für nöthig kürzlich zu zeigen, daß Americus Vespucci, und kein anderer, der wahre Entdecker der neuen Welt gewesen sey. Laßt uns sehen wie er dieses bewerkstelliget. „Colombo, sagt er, hat „sich, wie Francesco Giuntini anmerket, „niemals von seinen Inseln Española, „Cuba, Jamaica, und den andern, „die an dem Mexicanischen Meerbusen lie-„gen,

t) Ibid. p. 66. Auf diese so ungesittete als ungerechte Vorwürfe hat der Herr von Voltaire dem Herrn Abt Bandini bereits geantwortet. Er sagt, daß, wenn es gleich wahr wäre, daß Americus Vespucci das feste Land in der neuen Welt entdecket hätte, ihm doch davon nicht die Ehre, sondern demjenigen gebührete, der den Verstand und den Muth gehabt hätte die erste Reise dahin zu unternehmen; daß die italienische Nation sich gar nicht für beleidigt halten könnte, wenn man sagte, daß ein von Genua gebürtiger Italiener die Entdeckung gemacht hätte; und endlich, daß die Spanier am ersten dem Admiral Colon diese Gerechtigkeit hätten wiederfahren lassen, an welche Bandini sich deswegen halten müßte. Man sehe VOLTAIRE dans l' Essai sur l'Histoire Universelle Tom. IV. Ch. XXII. p. 215. 216. (Edit. de Basle de 1757. 8.)

„gen, entfernet, und das feste Land gar „nicht berühret, was auch immer andere dagegen sagen mögen: aber Vespucci hat nicht nur unendlich viele und „weit mehrere Inseln, als Colombo „entdeckt, sondern auch auf seinen Reisen „die Küsten des festen Landes von dem „mexicanischen Meerbusen an bis zu dem „Lande der Patagonen und dem Flusse „de la Plata befahren, wie seine Briefe und viele ansehnliche Schriftsteller „bezeugen, welche zu allen Zeiten die „Entdeckungen des Americus mit einem „von Leidenschaften freyen Gemüthe betrachtet, und sie mit den größten, und „seiner Verdienste würdigen Lobsprüchen „erhoben haben *u*)." Man muß sich in der That über diese kühnen Aussprüche verwunders. Wenn man so, wie der Abt Bandini, verfahren will; so ist es sehr leicht, alles zu beweisen, und alles zu widerlegen: aber es ist auch eben so leicht, die Unbilligkeit und Ungereimtheit eines solchen Verfahrens einzusehen. Wie will er den Giuntini, einen Mathematiker, der spät im sechszehnten Jahrhundert gelebet

u) Vita di Amerigo Vespucci Cap. VI. p. 66.

lebet und geschrieben hat, und von welchem er weiter nichts, als den bloßen Namen anführet, als einen gültigen Zeugen für den Americus aufstellen? und wie will er seinen eigenen Machtspruch: **was auch immer andere dagegen sagen mögen**, den einstimmigen Zeugnissen so vieler Spanischen Geschichtschreiber entgegen setzen, die nicht allein ausdrücklich melden, daß der Admiral **Colon** das feste Land in der neuen Welt entdecket, sondern auch, daß er der erste gewesen sey, der es entdeckt hat *uu*)? Aber eben so wenig, als **Giuntini** oder **Bandini** hiewider etwas zu beweisen vermögen, eben so wenig können auch des Americus Briefe zum Beweise seiner gerühmten großen Entdeckungen angezogen werden. Denn da die Spanischen Schriftsteller, die man in dieser Sache um so viel mehr für unparteyisch halten muß, als sowol **Colon** als Vespucci, in Ansehung ihrer, Fremde sind, diesen letztern für einen Betrüger erkläret haben *v*), und da überdem seine Briefe, wegen der vielen darin befindlichen Widersprüche und anderer Merkmaale der Unwahr-

uu) Man sehe oben §. 5.

v) Man sehe oben §. 13. 16.

wahrheit allen Glauben verlieren w); so können sie am allerwenigsten etwas in seiner eigenen Sache beweisen. Die ansehnlichen Schriftsteller, auf welche Bandini sich zuletzt beruft x), sind entweder Lobredner oder Dichter, oder solche Erdbeschreiber gewesen, die lange nach dem Americus gelebet, und alles was sie zu seinem Lobe sagen, auf guten Glauben aus seinen unglaubwürdigen Briefen genommen haben. Die Spanischen und Portngiesischen Geschichtschreiber sind diejenigen, auf welche hiebey das meiste ankommt, weil Americus seine Reisen auf den Schiffen dieser beiden Nationen verrichtet hat: aber weder die ersten noch die andern bezeugen die großen Entdeckungen, die von dem Americus geschehen seyn sollen, und am allerwenigsten, daß er sie am ersten gemacht habe. Daher hat Bandini, der dieselben der Welt, ohne den geringsten tüchtigen Beweis, aufdringen, und seinen Landsmann auf Kosten anderer groß machen will, eine vergebliche Arbeit übernommen, und nichts anders gethan, als

w) §. 11. 12.

x) Er führet ihre Zeugnisse wörtlich an nella vita di Amerigo Vespucci Cap. VII. p. 67 - 76.

als daß er eine schlechte Sache schlecht vertheidiget hat.

§. 20.

Der Ruhm des Admirals **Colon** stehet auf einem weit festern Grunde. Er hat nicht nur die Stimmen aller Völker für sich, daß er die neue Welt entdecket, sondern die vornehmsten Spanischen Geschichtschreiber bezeugen auch, daß er das feste Land darin zuerst gefunden y), und daß dagegen **Americus Vespucci** dasselbe erst nach ihm gesehen habe z). **Colon** ist also der erste und wahre Erfinder der neuen Welt überhaupt gewesen, und **Vespucci** hat sich die Entdeckung des festen Landes unrechtmäßiger Weise zugeeignet. Es kommt jedoch, bey Entscheidung der Frage, wer von beiden für den ersten Erfinder des vierten Welttheils zu halten sey, gar nichts auf die erste Entdeckung des festen Landes an; gesetzt, daß man dieselbe, der Wahrheit zuwider, dem **Vespucci** zugestehen wollte. Denn da es unstreitig ist, daß der Admiral Colon die erste Reise nach diesem allen Menschen unbekannten Welttheile gethan hat, so sind alle diejenigen, welche dieselbe nach ihm verrichtet haben, auf dem ihnen

y) Man sehe oben §. 3, 4, 5, 14.

z) Man sehe §. 10.

ihnen durch ihn gezeigten Wege dahin gekommen. Sie können daher, wenn sie gleich noch so vieles entdecket haben, auf weiter nichts als die zweite Stuffe des Verdienstes und des Ruhms Anspruch machen, weil es etwas leichtes ist auf einem gebahnten Wege weiter zu gehen. Wenn man nun voraussetzet, daß derjenige, der ein so ungemein grosses bisher unbekanntes Land zuerst gefunden und bekannt gemacht hat, die Ehre verdiene, daß es von seinem Namen benannt werde; so ist dieselbe ein ungezweifeltes Eigenthum des ersten nnd wahren Entdeckers der neuen Welt, Christoph Colons, so wie ihm solche auch der Geschichtschreiber Herrera und andere berühmte Spanische Schriftsteller zugesprochen haben *a*). Allein Americus Vespucci ist nunmehr gar zu lange in dem Besitze dieser Ehre. Und obgleich solcher Besitz offenbar unrechtmäßig und erschlichen ist *b*); so hat doch ganz Europa, mit allgemeiner Einstimmung, ihn darin bestättiget. Es scheinet demnach ein so verwegenes als vergebliches Unternehmen zu seyn, wenn man diese durch eine so lange Verjährung gebilligte Ungerech-

a) Man sehe §. 16, 17.

b) S. §. 14, 15, 16.

rechtigkeit verbessern wollte. Denn allgemeine Vorurtheile und alte Irrthümer werden, je weiter sie sich ausbreiten, und je länger sie dauren, immer stärker, und gewissermaaßen unüberwindlich. Niemand untersteht sich sie anzugreifen. Die einzige Hoffnung und Möglichkeit dieses, in dem gegenwärtigen Falle, mit einigem Erfolge zu thun beruhet vornehmlich auf denenjenigen Gelehrten, die sich mit Verfertigung der Landkarten beschäftigen, und auf berühmten und bey der Welt in einem genugsamen Ansehen stehenden Erdbeschreibern. Diesen wird es zu überlassen seyn, ob sie es wagen wollen dem vierten Welttheile den irrigen und ungerechten Namen America zu nehmen, und ihm, statt dessen, den wahren und rechtmäßigen Colonea c) beyzulegen.

c) Dieser Name würde sich für die neue Welt besser, als Colombona oder Columbiana schicken. Die Ursache ist oben aus der dem §. 1. beygefügten Anmerkung a) zu ersehen.

Untersuchung,

ob dem berühmten Seefahrer Martin Behaim die Entdeckung der neuen Welt zugeschrieben werden könne.

Inhalt.

§. 1.

Veranlassung zu dieser Schrift.

§. 2. Wagenseil hat Martin Behaimen am ersten die Entdeckung der neuen Welt zugeschrieben. Seine Beweisgründe.

§. 3. Wülfer, Cellarius, Omeis sind ihm darin gefolget.

§. 4. Stüven vergrößert Wagenseils Erzählung von Behaims Entdeckungen mit vielen Zusätzen.

§. 5. Doppelmayrs Nachricht von Behaims Erdkugel, die er in einer Kupfertafel abgezeichnet herausgegeben. Er schreibet ihm besonders die Entdeckung von Brasilien zu.

§. 6. Der Verfasser der Schrift von den Säulen des Hercules schreibet Stüven

dasjenige nach, was dieser von Behaims Entdeckungen gerühmet hat.

§. 7. Bestimmung der Sätze, die erwiesen werden müssen, wenn man Behaimen für den Erfinder der neuen Welt erkennen soll.

§. 8. Es ist zweifelhaft, ob Behaim die Azorischen Inseln entdecket habe. Er ist wenigstens nicht der Befehlshaber in diesem Seezuge gewesen.

§. 9. Die Gründe derjenigen Schriftsteller, welche Martin Behaimen die Entdeckung der Inseln der neuen Welt, der Landschaft Brasilien und der Magellanischen Meerenge zuschreiben, werden geprüfet, und ihre Unzulänglichkeit wird gezeiget.

§. 10. Es wird ferner gezeiget, daß es eben so unglaublich sey, daß Colon und Magellan Behaims Landkarte gesehen haben, als es unwahr ist, daß auf derselben

selben und auf der Erdkugel etwas von der neuen Welt abgezeichnet gewesen sey.

§. 11. Stüven sucht zu beweisen, daß Colon die erste Kenntniß von der neuen Welt von Behaimen bekommen habe; und zwar 1) aus den gewissen Nachrichten, die er davon, vor der Entdeckung, gehabt hätte;

§. 12. Hiernächst 2) daraus, daß Colon den Portugiesen und nicht den Genuesern den ersten Antrag zu seiner Entdeckung gethan habe;

§. 13. Und endlich 3) aus seiner Standhaftigkeit in seinem Vorhaben. Der Ungrund von diesem allen wird gezeiget.

§. 14. Gründe, die Colon gehabt hat seine Reise nach der neuen Welt zu unternehmen.

§. 15. Noch ein Beweis, wodurch Stüven darthun will, daß Colon seine

Nachrichten von der neuen Welt aus Behaims Landkarte bekommen habe, wird widerlegt und zuletzt geschlossen, daß jenem, und nicht diesem die Ehre der ersten Entdeckung der neuen Welt zu komme.

§. 16. Betrachtung über diese Streitsache.

§. 17. Anmerkung über das Betragen, welches König Johann II. von Portugal und Martin Behaim selbst, zur Zeit der von Colon gemachten Entdeckung der neuen Welt, beobachtet haben, woraus gezeiget wird, daß Behaim an dieser Entdeckung auf keinerley Weise einen Antheil habe. Beschluß der Abhandlung.

§. 1.

§. 1.

In der vorigen Abhandlung hat man zu zeigen gesucht, daß Christoph Colon der erste und wahre Erfinder der neuen Welt gewesen sey, und daß Americus Vespucci, ob sie gleich von ihm den Namen bekommen, sich dieses Verdienst mit Unrecht zugeeignet habe. Allein er ist nicht der einzige, der auf den glänzenden Vorzug die Grenzen der Erde erweitert zu haben Anspruch gemacht, sondern einige deutsche Gelehrten haben in neueren Zeiten einen andern Prätendenten auf den Schauplatz gestellet, der dem Colon und Vespucci den Weg nach dem vierten Welttheile gezeiget, und sie folglich alle beyde von der Ehre der ersten Entdeckung ausgeschlossen haben soll. Und wer kan dieser wol anders seyn,

als

- - - - als MARTIN BEHAIM, den NYRNBERG erzogen,
- - - der auf dem meere sein haus sich gewaehlt hat a)?

Es ist dieses berühmten Seefahrers und seiner Landkarte, worin die neue Welt abgezeichnet seyn soll, in gedachter Abhandlung, wiewohl nur kürzlich, Erwähnung geschehen, weil man die Sache nicht für wichtig genug angesehen hatte, um sich dabey weitläuftiger aufzuhalten. Da aber einige berühmte Männer, deren Einsichten ich verehre, dieselbe von einer andern Seite betrachtet, und geglaubet haben, daß sie deswegen eine genauere Untersuchung verdiente, weil es hiebey auf die Ehre der **Deutschen** ankäme, welcher ein großes zuwachsen würde, wenn **Martin Behaims** gerühmte Entdeckungen erwiesen werden könten; so bin ich dadurch bewogen worden einen Versuch zu thun, ob ich dieses zu bewerkstelligen vermögte. Ich muß aber gleich zum voraus bekennen, daß der Erfolg meiner Bemühungen nicht mit meinen Wünschen übereingestimmet habe, und daß ich die Ehre der Entdeckung

a) Bodmers COLOMBONA S. 27.

deckung des vierten Welttheils für die Deutschen verlohren gebe.

§. 2.

Der berühmte Altorfische Lehrer, Johann Christoph Wagenseil ist, wie es scheinet, der erste gewesen, welcher dieselbe Martin Behaimen zugeschrieben hat. Er erzählet von ihm, daß, nachdem er von seiner ersten Jugend an sich der Erdbeschreibung und Sternkunde gewidmet, und verschiedene Reisen zu Wasser und zu Lande gethan hätte, er zuletzt in die Dienste der verwitweten Herzoginn von Burgund, Isabella, einer Tochter König Johanns I. von Portugal, die nach ihres Gemahls des Herzogs Philipps des Guten Tode die Regierung geführet, getreten wäre; daß er von derselben ein Schiff bekommen, womit er über die bisher bekannten Grenzen des westlichen Weltmeers gesegelt, und zuerst die Insel Fayal, hernach aber die andern benachbarten Inseln, welche die Azorischen oder Habichtsinseln genannt worden, entdecket; daß er sie mit niederländischen Colonien, von denen man ihnen auch den Namen der Flandrischen Inseln gegeben, besetzet hätte, und daß er end=

endlich auf einer andern Reise in dem Atlantischen Oceane bis zu denjenigen Inseln, welche von Christoph Colon hernach gesucht und bekannt gemacht worden, ja bis zu der nachmals sogenannten Magellanischen Meerenge geschiffet wäre: weswegen auch der vierte Welttheil billig Bohemia Occidentalis, und die eben erwähnte Meerenge Fretum Bohemicum genannt werden sollte *b*). Die Veranlassung Behaimen die Entdeckung der neuen Welt zuzueignen hat Wagenseil, allem Ansehen nach, in einer gewissen von ihm angeführten Stelle des Riccioli gefunden, welcher sagt, „daß „Christoph Colon entweder aus eigener „Einsicht, als ein in der Sternkunde, „Erdbeschreibung und Naturlehre erfahr„ner Mann, oder zufolge der von Mar„tin Bohemus, oder nach der Spanier „Vorgeben, von einem Schiffer, Na„mens Alfonsus Sanchez, erhaltenen „Anzeige, auf die Schifffahrt nach West„indien

b) JO. CHRISTOPH. WAGENSEILII Sacra Parentalia B. Georgio Friderico Behaimo dicata p. 16. 17. &c. Ejusd. Synopſ. Hiſt. Univerſ. (in Pera libror. juvenil. loculam III.) Monarch. IV. Saec. XV. p. 528. 529.

„ indien gedacht hätte *c*).“ Von Behaims Seekarte, mittelst deren Magellan die hernach von ihm benañte Meerenge entdecket haben soll, führet er ein Zeugniß des Hieronymus Benzo aus dessen Geschichte der neuen Welt an, worin es heißt: „Magellan wußte, daß daselbst eine Meer„enge war, weil er, wie gesagt wird, die„selbe auf einer Seekarte gezeichnet gese„hen hatte, die von einem vortrefflichen „See-

c) Vid. WAGENSEIL. Synopſ. Hiſtor. Univerſ. p. 527. 528. wo er die Worte des Riccioli aus dessen Geogr. & Hydrograph. reform. Lib. III. Cap. XXII. p. 93. anführet. Sie lauten also: *Chriſtophorus Columbus* - - - ſive ſuopte ingenio, ut erat vir Aſtronomiae, Cosmographiae & Phyſices gnarus, ſive *indicio habito* a MARTINO BEHEMO, aut ut Hiſpani dictitant, ab Alphonſo Sanchez de Helva nauclero, - - - cogitavit de navigatione in Indiam Occidentalem. Was Riccioli hier von Martin Behaim so zweifelhaft sagt, dazu hat ihn vielleicht Herrera veranlasset. Nachdem dieser Geschichtschreiber die Gründe, woraus Colon geschlossen hatte, daß in Westen ein großes noch unentdecktes Land liegen müßte, angeführet hat; so setzet er hinzu, daß Martin de Bohemia, ein Portugiese, von der Insel Fayal gebürtig, (so nennt er ihn aus Irrthum) ihn in dieser Meynung bestärket hätte. S. ANTONIO DE HERRERA en la Hiſtoria general de los Hechos de los Caſtellanos en las Islas y Tierra firma del Mar Oceano, Dec. I. Lib. I. Cap. II. p. 4.

„Seemanne, **Martin Bohemus**, ver=
„fertiget war, und welche der König von
„**Portugal** in seinem Cabinette verwahre=
„te *d*).“ Ferner beruft sich **Wagenseil**
auf den **Johannes Natalius Metellus**,
der in seinem Werke, Speculum Orbis
Terrae genannt, auch einer von **Martin
Behaim** gemachten Seekarte gedenket,
welche König **Emanuel** von **Portugal** in
seinem Cabinette verwahret hätte, und
worin der Ort der Moluckischen Inseln ab=
gezeichnet stünde *e*). Endlich rückt er noch
eine

d) Vid. WAGENSEIL Sacr. Parental. p. 20. Die angeführte Stelle ist folgende: *Magellanus* tamen fretum istic esse norat, quia *ut fertur*, in Charta marina adnotatum viderat, descripta ab insigni quodam Nauclero, cui nomen MARTINVS BOHEMVS, quam Lusitaniae Rex in suo Museo adservabat. Man findet sie in THEODORI DE BRY America, Part. IV. p. 66. als eine Anmerkung zum 14ten Cap. des 3ten Buchs von HIERON. BENZONIS Nova novi Orbis Historia, welche Urban Calveton oder Chauveton aus dem Italienischen in das Lateinische übersetzt, und de Bry in den eben angezogenen 4ten Theil seines Werkes eingerückt hat. Die angeführten Worte haben also nicht den Benzo zum Verfasser, welches auch daraus offenbar ist, daß sie in der von Chauveton im Jahre 1581. in 8. zu Genf besorgten und mit seinen Anmerkungen versehenen Ausgabe dieses Schriftstellers gar nicht stehen.

e) WAGENSEIL in Synops. Hist. Univ. p. 530.

eine Stelle aus des Aeneas Sylvius, nachherigen Pabsts Pius II. Buche de Europae sub Friderico III. Imperatore Statu wörtlich ein, ob er gleich selbst gestehet, daß sie falsch und untergeschoben sey. Deren Inhalt läuft hierauf hinaus, „daß Jacob de Cano, ein Portugiese, „und Martin Bohemus, ein Deutscher „aus Nürnberg, in dem südlichen Meere über die Mittellinie geschiffet, und in „eine andere Welt gekommen wären, wel„che sie also zuerst entdecket hätten *f*). Nächst allen diesen Zeugnissen beruft sich Wagenseil auf unzweifelhafte Urkunden des Nürnbergischen Archivs, und vornemlich auf die Nachrichten in dem Archive der Behaimischen Familie, wo sich auch Martin Behaims wahres Bildniß und eine sehr große von ihm verfertigte Erdkugel

f) WAGENSEIL Synops. Hist. Universal. p. 530. 531. Johann Gabriel Doppelmayr in seiner historischen Nachricht von Nürnbergischen *Mathematicis* und Künstlern, S. 28. not. (u) zeiget, daß diese untergeschobene Stelle aus D. Hartmann Schedels Chronico Mundi p. 290. hergenommen sey. Denn Pabst Pius II. war schon im Jahre 1464. gestorben, und koñte also von einer 20. Jahre hernach geschehenen Sache nicht schreiben.

gel befände. Auf dieser, fügt er hinzu, wäre zwar nicht das feste Land von America, aber doch viele Americanische in dem großen Ocean zerstreuete Inseln, ohne Titel und Namen, abgezeichnet g).

§. 3.

Das Ansehen, welches ein so großer Mann, als Wagenseil, in der gelehrten Welt hatte, ist Ursache gewesen, daß andere ihm in seiner Erzählung von Martin Behaim nachgefolget sind, und dieselbe, auf guten Glauben, angenommen haben. Sie bekam hernach gar bald in verschiedenen zur Geschichtkunde oder Erdbeschreibung gehörigen Büchern und Schriften eine Stelle, und unter andern haben sie Johann Wülfer h) Christoph Cellarius i), Magnus Daniel Omeis k), mit weniger Veränderung Wagenseilen, nebst den von ihm angeführten Beweisen, nach-

g) WAGENSEIL Synopſ. Hiſt. Univerſal. p. 530.

h) JO. WÜLFER in Diſquiſitione de maioribus Oceani Inſulis p. 30. 31. & in Annotat. n. 34.

i) CHRISTOPH. CELLARIVS in Hiſt. Univerſ. P. II. p. 203. 204.

k) MAGNVS DANIEL OMEISIVS de claris quibusdam Norimbergenſibus p. 13. 14.

nachgeschrieben. Dabey lassen sie es an den prächtigsten Lobsprüchen, die eine so große That, als die Entdeckung einer neuen Welt ist, verdienet, nicht ermangeln, und bezeigen ihren Unwillen darüber, daß andere den von Behaimen dadurch verdienten Ruhm davon getragen hätten.

§. 4.

Allein, unter allen hat **Johann Friederich Stüven** in einer besondern Abhandlung **von dem wahren Erfinder der neuen Welt** den größten Eifer bewiesen Behaims Verdienste zu verherrlichen, und sie in dem besten Lichte vorzustellen. Nachdem er mehr als die Hälfte seines Buches mit kritischen Untersuchungen angefüllet, und darin zu zeigen gesucht, daß **Salomons Ophir** und **Platons Atlantis** nicht America, und dieses auch den Alten nicht bekant gewesen sey; nachdem er ferner die Frage, ob die Apostel, der Prinz Madoc von Wallis und die Spanier vor **Colons** Zeiten dahin gekommen wären, erörtert, und bey dieser Gelegenheit zugleich von dem Erfinder des Seecompas-

ses gehandelt hat *l*): so bricht er endlich voller Freude aus, daß die Weissagung des Seneca von der Entdeckung der neuen Welt nunmehr erfüllet worden sey *m*). „Denn, sagt er, was die vorige Zeit „nicht gesehen hat, ist endlich im 15ten „Jahrhunderte nach Christi Geburt, zum „Erstaunen der alten Welt, geschehen, „da der göttliche Held, **Martin Behaim**, über die bisher bekanten Grenzen des Oceans geschiffet, und nach Entdeckung der Azorischen Inseln zu der unbekanten Küste von America gelanget, „ja bis zu der Meerenge, die hernach die „Magellanische genant worden, gekommen ist *n*).“ Er beschreibet hernach Behaims Reisen und Entdeckungen weitläuf-

l) JO. FRID. STÜVENII de vero novi orbis inventore Dissert. Historico-Critica Cap. I. - IV. p. 6-37.

m) Sie ist bekanter Maaßen in den folgenden Versen enthalten:

- - - - - - - Venient annis
Saecula seris, quibus Oceanus
Vincula rerum laxet, & ingens
Pateat tellus, Tiphysque novos
Detegat orbes; nec sit terris
Ulttma Thule. - - -

SENECA in Medea V.374-379.

n) STÜVEN Cap. V. §. 1. p. 37. 38.

läuftiger aus dem Wagenseil, und mit fast eben den von diesem erzählten Umständen, womit ich mich aber, um unangenehme Wiederholungen zu vermeiden, nicht aufhalten, sondern nur die Zusätze, womit er Behaims Geschichte vergrößert und vollständiger macht, anführen will. Diese bestehen vornemlich darin, daß er seine in der neuen Welt vor Christoph Colon gemachte Entdeckungen auf einer Landkarte abgezeichnet, und dieselbe, bey seiner Zurückkunft, dem Könige von Portugal Alfonsus V. überreicht; daß Christoph Colon, als er sich in Portugal aufgehalten, solche gesehen, und daher den Entschluß gefaßt eine Reise nach diesen neuen Ländern zu unternehmen, so, wie auch nachgehends Magellan die Meerenge, die von ihm benañt worden, daraus kennen gelernet hätte; daß Behaim, um seinen Schifffahrten ein offenbares Denkmahl zu stiften, dieselben und die darin entdeckten Americanischen Inseln, nebst dem festen Lande und der Magellanischen Meerenge auf einer von ihm verfertigten Erdkugel abgezeichnet, und diese seinem Sohne hinterlassen hätte, und daß endlich

dieselbe noch jetzo in dem Besitze der Herren von Behaim zu Nürnberg wäre. Er beruft sich hiebey, außer den von Wagenseil bereits aus dem Riccioli und de Bry angezogenen Stellen, auf die Nachrichten des Nürnbergischen Archivs, woraus, wie er versichert, alles, was er von Behaim gemeldet hätte, hergenommen wäre, und sagt, daß man denenselben, als öffentlichen Urkunden, die Glaubwürdigkeit nicht absprechen müßte *o*).

§. 5.

Also sehen wir, wie Behaims Geschichte, und besonders die Erzählung von seiner Landkarte und Erdkugel in Stüvens Händen eine ganz andere und weit ansehnlichere Gestalt bekommen habe, als Wagenseil ihr gegeben hatte. Denn dieser meldet allein, daß auf der Landkarte die Magellanische Meerenge, und auf der Erdkugel viele Americanische Inseln zu sehen wären *p*). Stüven hingegen sagt auf eine ganz bestim̃te Weise, daß auf dieser Landkarte Behaims in der neuen Welt vor Christoph Colon gemachte Entdeckungen, und

o) STÜVEN Cap. V. §. 3-6. p. 39-43.

p) S. oben §. 2.

und besonders auf der Erdkugel die dazu gehörigen Inseln, nebst dem festen Lande und der Magellanischen Meerenge abgezeichnet stünden. Wenn dieses seine Richtigkeit hat; so können Behaims Verdienste um die Entdeckung des vierten Welttheils im geringsten nicht in Zweifel gezogen werden. Weil also die Hauptsache auf diese Erdkugel ankommen wird; so will ich die Geschichte derselben, so, wie Doppelmayr sie in Behaims Lebensbeschreibung kürzlich erzählet, hier beyfügen. „Ao. 1492. sagt er, nahme unser Herr „Behaim aus Portugal eine Reise nach „Teutschland vor, und besuchte zu Nürn„berg seine wertheste Angehörige zu ihrer „besondern Freude, woselbsten er einen „Erd-Globum, in Diametro bey 20. „nürnbergischen Zollen mit der Feder ge„zeichnet und illuminiret, verfertigte, „und solchen, als ein zur selbigen Zeit „gar rares Werk, zum immerwähren„den Andenken den Seinigen zurück lies„se, der annoch als ein wegen des Al„terthums auch vorjetzo rares Stück in „dem Behaimischen Archiv aufbehalten

„wird q).“ Sonst schreibet Doppelmayr, so, wie Wagenseil und Stüven, Behaimen gleichfals die Entdeckung der Azorischen Inseln, der Magellanischen Meerenge, und besonders desjenigen Theils von America zu, den man jetzo Brasilien nennet, und behauptet hiernächst, daß er durch seine Landkarte sowol dem Colon als Magellan den Weg gewiesen, und folglich der Ruhm der ersten Entdeckung, welchen man diesen beyden zugeeignet hätte, mit mehrerem Rechte ihm zuerkant werden müßte r). Er beruft sich aber hiebey gar nicht auf die Behaimische Erdkugel, wie Stüven und andere gethan, und wir werden hernach sehen, daß er dazu gute Ursachen gehabt habe. Diese würden vielleicht einen jeden andern, der weniger Aufrichtigkeit gehabt hätte, abgehalten haben diese berufene Erdkugel bekañt zu machen. Allein er hat hierin mit gutem Glauben gehandelt, und eine deutliche Abbildung derselben in einer Kupfertafel herausgegeben

q) Johann Gabriel Doppelmayrs historische Nachricht von den Nürnbergischen *Mathematicis* und Künstlern S. 30.

r) Dopoelmayr S. 27. 28. 29.

ben s). Dadurch ist der Welt und der Wahrheit ein recht großer Dienst geschehen, weil es nunmehr weit leichter ist, von Behaims Entdeckungen ein richtiges Urtheil zu fällen, und ihre Gewißheit oder Ungewißheit zuverläßig zu bestimmen.

§. 6.

Dieses wird indessen vielleicht für eine unnöthige und überflüßige Arbeit angesehen werden, nachdem so viele und berühmte Männer, die ich angeführet, bereits den Ausspruch für Behaimen gethan haben. Diesen tritt der Verfasser der akademischen Streitschrift von den Säulen des Hercules vollkommen bey. Er erzählet alles, was Stüven von Behaims Entdeckungen, von seiner Landkarte und Erdkugel geschrieben, und zuweilen mit dieses Schriftstellers eigenen Worten, und beruft sich dabey insonderheit auf diese Erdkugel als eine unverwerfliche Zeuginn der Reise, auf welcher er das heutiges Tages sogenannte

s) Er hat dieselbe seiner eben angezogenen Nachricht von den Nürnbergischen *Mathematicis* und Künstlern beygefüget.

te America entdecket hätte *t*). Weil diese gelehrte Streitschrift den Namen eines sehr berühmten Mannes an der Stirne trägt; so hat der Beyfall desselben den Beyfall anderer nach sich gezogen, die nach ihm Gelegenheit gehabt haben diesen Gegenstand zu berühren; und daher wird Behaims Entdeckung der neuen Welt anjetzo von vielen fast als eine Sache, die ihre völlige Richtigkeit hätte, angesehen *u*). Die Ursache hievon ist leicht einzusehen. Denn, so wie die erste Erzählung dieser Geschichte nach und nach durch mehrere Hände gegangen; also ist sie immer vergrößert, mit neuen Umständeu ausgeschmückt, und zuletzt in eine Form gegossen worden, worin sie den äußerlichen Schein der Wahrheit bekommen hat. Allein das Wesen derselben haben ihr die verschiedenen und theils

t) CHRIST. GOTTL. SCHWARZII & IO. CONR. LOEHE Dissert. de *Columnis Herculis* §. XIII. p. 33. 34.

u) Man sehe des Hrn. v. Popowitsch Untersuchungen vom Meere Th. 1. S. 35. Progrés des Allemands dans les sciences, Ch. II'. p. 72. wo der Verfasser die Erzählung von Behaims vermeynter Entdeckung der neuen Welt eine sehr merkwürdige Anecdote nennt, und dafür hält, daß man an ihrer Wahrheit fast nicht zweifeln könne.

theils berühmten Schriftsteller, die daran gearbeitet, mit allen ihren Bemühungen nicht geben können. Dies wird aus dem folgenden augenscheinlich erhellen.

§. 7.

Wenn ich alles, was diese Männer von Martin Behaims Entdeckungen erzählen, kurz zusammen fasse; so komt es auf folgende Hauptumstände an: 1) daß er in der regierenden Herzogin Isabelle von Burgund Diensten die Azorischen Inseln entdeckt und bevölkert; 2) daß er auf einer andern Reise die nachher von Christoph Colon entdeckten Inseln, ferner das feste Land der neuen Welt, insonderheit Brasilien, und endlich die Magellanische Meerenge gefunden, und 3) daß er alle diese Entdeckungen in einer dem Könige Alfonsus V. von Portugal überreichten Landkarte, welche Colon und hernach Magellan gesehen, und endlich auch auf der von ihm verfertigten Erdkugel abgezeichnet habe. Diese Punkte, und besonders die beiden leztern sind es, die vollkommen erwiesen werden müssen, wenn wir Behaimen für den Erfinder des vierten Welttheils erkennen sollen. Wir wollen

len demnach sehen, wie die Schriftsteller, welche dieses behaupten, ihren Beweis geführet haben.

§. 8.

Was 1) die von Martin Behaimen geschehene Entdeckung und Bevölkerung der Azorischen Inseln, wozu ihm die damals regierende verwitwete Herzogin Isabelle von Burgund Vorschub gethan haben soll, anlanget; so beruhet dieselbe fast allein auf Wagenseils Zeugnisse, weil er die von ihm erwähnten Urkunden der Nürnbergischen und Behaimischen Archive, die solche beweisen sollen, nicht bekañt gemacht hat. Bey den ältesten und an Behaims Zeiten am nächsten reichenden Geschicht- und Erdbeschreibern findet man davon keine genugsame Nachricht, und die Sache ist nicht außer Zweifel. Zum wenigsten erzählet Wagenseil von der Herzogiñ von Burgund einen unrichtigen Umstand, welchen ihm Cellarius, Stüven, Doppelmayr und der Verfasser der Streitschrift von den Säulen des Hercules, nebst andern, auf sein Wort, nachgeschrieben haben. Er, und sie alle sagen mit ihm, daß diese Prinzeßiñ nach ihres Gemahls,

des

des Herzogs von Burgund, Philipps des Guten, Tode die Regierung in den Niederlanden geführet habe *v*). Wenn dieses sich so verhielte; so müßte es eine vormundschaftliche Regierung für ihren Sohn, den nachher so berühmten Carl den Kühnen gewesen seyn. Allein, dieser war, bey seines Vaters im Jahre 1467. erfolgtem Absterben, beynahe 34. Jahre alt, und trat unmittelbar nach ihm die Regierung aller seiner Staaten an *w*). Jedoch ist es dem ohngeachtet gar wohl möglich, daß die Herzogiñ Behaimen ein Schiff zu seiner Reise verschaffet habe: aber dieses muß schon vor ihrem Witwenstande geschehen seyn, wenn sonst Doppelmayr die Zeit dieser Entdeckung, welche er in das Jahr 1460. setzet *x*), richtig bestimmet hat. Unterdessen glaube ich nicht, daß Behaim die Hauptperson oder der Befehlshaber in die-

v) WAGENSEIL in Synops. Hist. Univ. p. 528. CELLARIUS in Hist. Univ. P. II. p. 203. STÜVEN de vero novi orbis inventore Cap. V. §. 3. p. 39. 40. Doppelmayr von den nürnbergischen Mathemat. und Künstl. S. 27. SCHWARZ de Columm. Hercul. §. 13. p. 33.

w) Man sehe die allgemeine Geschichte der vereinigten Niederlande 2. Th. 13. B. §. 22. S. 177.

x) Doppelmayr S. 27.

diesem Seezuge gewesen sey. Ich schließe dieses daraus, daß er sich selbst nicht die Entdeckung und Bevölkerung der gedachten Inseln, sondern die leztere ausdrücklich seinem Schwiegervater, dem Herrn von Murkirchen zuschreibet, und dabey meldet, daß der König von Portugal diesem die Inseln geschenket hätte *y*). Jedoch will

y) Man sehe die der Behaimischen Erdkugel von ihm selbst beygefügte Beschreibung, wo es auf der östlichen Halbkugel not. g) heißt: Anno 1466. hat der König von Portugall diese Insuln (die Azorischen oder vielleicht Fayal allein,) von Fleißiger bitte wegen geschenckt dem Murkirch, der Volk aus Flandern dahin geführt, dieselbe Insul bewohnt, besizt, und Regiert mein lieber Schweher. Dieser Murkirch, Behaims Schwiegervater, wird in einer von Wülfern in Disquisit. de majoribus Oceani Insulis p. 101. eingerückten Urkunde Jobst von Hurter, Ritter, Herr zu Habrukh oder von Murkirchen genant, und zugleich gemeldet, daß Frau Isabelle, Herzogiñ von Burgund, des gemellten Künigs, (Johanns II.) Schwester, (welches falsch ist, weil sie seines Großvaters, König Eduards Schwester war) ihm diese Insul (Fayal) eingegeben, als ein Haubtmann darüber. Dieses scheinet Behaims eigener Nachricht, nach welcher der König von Portugal Murkirchen diese Insul geschenket hat, zu widersprechen. Aber es mag von beyden wahr seyn, welches wolle; so läßt sich wenigstens dieses daraus schließen, daß Murkirch die Hauptperson bey dieser Entdeckung und Bevölke-

will ich hiedurch Behaimen die Ehre dieser Entdeckung nicht schlechterdings absprechen, besonders da in der Hauptsache hierauf nichts ankomt.

§. 9.

Denn diese bestehet darin, daß z) Martin Behaim auf einer andern Reise die von Christoph Colon hernach gefundenen Inseln, ferner das feste Land der neuen Welt, besonders Brasilien, und endlich die Magellanische Meerenge entdekket habe. Denn alles dieses wird ihm ausdrücklich zugeschrieben, und daraus der Schluß gemacht, daß er dem Colon den Weg nach der neuen Welt gezeiget habe. Zum Beweise führet Wagenseil nnd alle anderen, die ihm dieses nachgeschrieben haben, eine Stelle aus dem Riccioli an, die ich schon oben wörtlich eingerückt habe z). Dieser sagt, „daß Colon entweder aus „eigener Einsicht, oder zufolge der von „Martin Bohemus, oder von Alfonsus „San-

völkerung gewesen sey. Wäre Behaim es gewesen, so würde er vermuthlich solche Inseln, oder die Statthalterschaft darüber selbst bekommen haben.

z) S. oben §. 2. c)

„Sanchez erhaltenen Anzeige, auf die „Schifffahrt nach Westindien gedacht „hätte.„ Riccioli trägt hier also drey Meynungen von den Ursachen vor, die den Colon veranlasset hätten den unbekañten vierten Welttheil zu suchen: aber er bestimt nichts, und läßt alles völlig unentschieden. Wie ist nun in einer so zweifelhaften und unbestimten Erzählung dasjenige enthalten, was man daraus beweisen will, nämlich, daß Behaim die neue Welt gefunden, und andern den Weg dahin gezeiget habe? Ja wenn auch Riccioli dieses mit ausdrücklichen Worten gesagt hätte; so könte man doch seinem, als eines neuen Schriftstellers Zeugnisse, ohne andere von ihm gegebene Beweisthümer, keinen Glauben beymessen. Und dem ohngeachtet will man nicht allein dieses, sondern, wie wir hernach sehen werden, noch ein weit mehreres daraus beweisen. Allein, vornemlich werden Behaims Landkarte und Erdkugel zu Hülfe genommen, um seine Entdeckungen außer Zweifel zu setzen, und sie gleichsam augenscheinlich zu zeigen. Wagenseil beruft sich auf die letztere, in Ansehung der Inseln der

neuen Welt *a*), und auf die erstere, in Ansehung der Magellanischen Meerenge *b*), worin Cellarius und Omeis ihm folgen *c*). Stüven glaubet nicht allein den Beweis der von Behaim entdeckten Americanischen Inseln und der Magellanischen Meerenge, sondern auch des festen Landes, auf dieser Landkarte und Erdkugel zu finden, weil er ganz bestiṁt sagt, daß derselbe alles dieses darauf abgezeichnet hätte *d*). Wir werden alsobald das Gegentheil und die Nichtigkeit dieses Beweises sehen, und daher nicht nöthig haben, uns hier länger dabey aufzuhalten. Allein, gleichwie Doppelmayr mit Wülfern *e*) den Theil der neuen Welt, welchen Behaim gefunden haben soll, genauer bestiṁt, und ausdrücklich sagt, daß er das nachgehends sogenañte Brasilien gewesen sey

a) WAGENSEIL in Synopſ. Hiſt. Univ. p. 529.

b) Id. in Sacr. Parental. Behaim. p. 17.

c) CELLAR. in Hiſtor. Univ. P. II. p. 204. OMEIS. de claris Norimberg. p. 14.

d) STÜVEN de vero Novi Orbis inventore Cap. V. §. 5. 6. p. 41. 42.

e) In Diſquiſit. de majorib. Oceani Inſulis p. 30.

sey *f*); also führet er, um dieses zu beweisen, Schedels Chronik an, worin erzählet wird, „daß König Johann II. von „Portugal im Jahre 1483. Jacob de Cano, einen Portugiesen, und Martin „Bohemus, einen Deutschen aus Nürnberg, mit etlichen Galeeren gegen Aethiopien ausgeschicket hätte; daß sie in dem „südlichen Meere nicht weit von der Küste „geschiffet, und nachdem sie über die Linie gegangen, in die andere Welt gekommen wären, wo ihr Schatten, wenn sie „gegen Morgen gestanden, mittagwärts „und zur rechten gefallen sey; daß sie solchergestalt eine neue und bisher unbekannte Welt, welche in vielen Jahren von „keinem, als den Genuesern, wiewol „vergeblich, gesucht worden, entdeckt; „daß sie endlich nach einer 26 monatlichen Schifffahrt zurück gekommen, und „zum Wahrzeichen Pfeffer und Paradieskörner mitgebracht hätten *g*).“ Wenn man

f) Doppelmayr, S. 28.

g) Dies ist eben diejenige Stelle, welche Wagenseil aus des Aeneas Sylvius Buche de Europae sub Friderico III. Imperatore Statu, worin sie aus Schedels Chronico Mundi eingerückt worden, an-

man jedoch diese Stelle, welche ich unten beygefüget habe, in ihrem Zusammenhange ansiehet; so wird ein jeder sich bey dem ersten Anblicke überzeugen, daß hier keinesweges von dem nachher sogenañten America die Rede sey, sondern der Verfasser der Chro=

anführet. Man sehe oben §. 2. und in not. f). Sie lautet also: Anno Domini 1483. Iohannes secundus Portugalliae Rex, altissimi vir cordis certas Galeas omnibus ad victum necessariis instruxit, easque ultra Columnas Herculis ad meridiem, versus Aethiopiam, investigaturas misit. Praefecit autem his Patronos duos, Iacobum Canum, Portugallensem, & MARTINVM BOHEMVM, hominem germanum ex Nürnberga superioris Germaniae de bona Bohemornm familia natum, hominem inquam in cognoscendo situ terrae peritissimum, marisque patientissimum, qui Ptolemaei longitudines & latitudines in Occidente ad unguem experimento longaevaque navigatione novit. Hi duo bono Deorum auspicio mare meridionale sulcantes, à litore non longe evagantes superato circulo aequinoctiali in alterum orbem excepti sunt, ubi ipsis stantibus orientem versus umbra ad meridiem & dextram projiciebatur. Aperuere igitur sua industria alium orbem hactenus nobis incognitum, & multis annis à nullis quam Ianuensibus, licet frustra tentatum, peracta autem huiusmodi navigatione vicesimo sexto mense reversi sunt in Portugalliam, pluribus ob calidissimi aëris patientiam mortuis, in signum autem portavere piper, grana Paradisi multaque alia, quae longum esset recensere.

St. B. Bibliothek Bamberg

Chronik will nur andeuten, daß diese Seefahrer nachdem sie über die Mittellinie gesegelt, auf die südliche Halbkugel der Erde gekommen wären. Und da er zugleich meldet, daß sie gegen Aethiopien ausgesandt worden, und daß sie sich in ihrer Schifffahrt nicht weit von der Küste entfernet hätten, welche keine andere, als die Africanische seyn kann; so ist das von ihnen entdeckte Land vermuthlich ein Stück von Africa, und aller Wahrscheinlichkeit nach, das Königreich **Congo** gewesen. Denn dieses liegt jenseit der Mittellinie; nnd es ist bekañt, daß **Cano** solches zuerst entdeckt, und dadurch die damaligen Grenzen der Portugiesischen Schifffahrt, welche in diesen Gegenden bisher nur nach **Guinea** gegangen war, weiter ausgebreitet habe *h*). Was also Schedel von der durch diese beyden Seefahrer entdeckten andern und unbekañten Welt sagt, daß kañ gar nicht von America, oder insonderheit von Brasilien verstanden werden. Und wenn sie Pfeffer und Paradieskörner mit sich gebracht haben

h) Vid. EMMAN. TELLESIVS SYLVIVS Marchio Alegretens. de rebus gest. Ioannis II. Lusitanorum Regis, p. 140-142. (Edit. Hagae-Comit. 1712. 4).

ben sollen; so haben sie dieselben dort nicht bekommen können, weil dies keine brasilischen Gewächse sind *i*). Ich werde nicht nöthig haben, bey diesen aus dem Riccioli und Schedeln von Behaims Entdeckung der neuen Welt angeführten Zeugnissen die Anmerkung zu machen, daß sie unzureichend sind, und dasjenige im geringsten nicht beweisen, was sie beweisen sollen: weil dies einem jeden von selbst in die Augen fallen muß. Es ist also nur noch übrig daß wir 3) Behaims Landkarte und Erdkugel, auf welchen seine Entdeckungen in der neuen Welt abgezeichnet seyn sollen, betrachten. Es lässet sich von beiden zwar natürlicher Weise nichts bessers hoffen, weil er, wenn er keine Entdeckungen in dem vierten Welttheile gemacht hat, auch keine darauf hat abzeichnen können. Da aber einige dieses ausdrücklich sagen; so wollen wir noch besonders zeigen, daß dies ein ganz ungegründetes Vorgeben sey.

§. 10.

i) Wie wenig aus Schedels angeführter Stelle Behaims Entdeckung der neuen Welt bewiesen werden könne, hat auch der Herr geheime Justitzrath Gebauer, in der Portugiesischen Geschichte, Th. 1. S. 124, 125. gezeiget.

§. 10.

Die Frage von Behaims Landkarte und Erdkugel zerfällt in diese zwey Hauptstücke, 1) ob Christoph Colon und Ferdinand Magellan diese Behaimische Landkarte gesehen, und daraus von den unbekañten Ländern und Meeren, die sie hernach entdeckten, Nachrichtē bekommen haben, und 2) ob auf derselben und der Erdkugel etwas von der durch ihn vorgeblich entdeckten neuen Welt abgezeichnet sey? Vorläufig entstehet ein Zweifel wegen der Zeit, da Martin Behaim seine zweyte Reise, auf welcher diese große Entdeckung geschehen seyn soll, gethan hat. Denn Doppelmayr setzet sie in das Jahr 1485. *k*): aber wenn Behaim seine Landkarte dem Könige Alfonsus V. wie Stüven erzählet *l*), überreicht hat; so muß sie etliche Jahre eher geschehen seyn: weil Alfonsus V. schon im Jahre 1481. gestorben ist. Jedoch dies ist eine Kleinigkeit, die, in Ansehung der anderen sich hiebey äusernden Schwierigkeiten, wenig in Betrachtung komt. Eben so

k) In der Nachricht von den Nürnbergischen *Mathematicis* S. 28.

l) De vero Novi Orbis Inventore Cap. V. §. p. 41.

so wenig halte ich es für nöthig zu untersuchen, ob Martin Behaim eine Land- oder Seekarte von seiner Reise gemacht habe, sondern will es allenfalls als bekant annehmen. Aber daß 1) Colon und Magellan dieselbe gesehen, und daraus so wichtige Nachrichten bekommen haben, muß erwiesen werden; und dies ist, meinem Bedünken nach, gar nicht geschehen. Denn Stüven, der so zuversichtlich von Colon sagt, daß er aus dieser Landkarte zu dem Vorsatze veranlasset worden sey die neue Welt zu suchen *m*), führet zum Beweise bloß die Stelle des Riccioli an, die ich oben eingerückt habe *n*), und worin weiter nichts enthalten ist, als daß Colon entweder aus eigener Einsicht, oder nach der von Martin Bohemus oder von Alfonsus Sanchez erhaltenen Anzeige, auf die Schiffahrt nach Westindien gedacht hätte. Diese Wörter bedeuten also bey Stüven eben so viel als die folgenden: daß Colon eine von Behaim verfertigte Landkarte gesehen und daraus

m) Ibid. p. 42.

n) §. 2. not. c).

aus den Vorsatz gefaßt habe die darin beschriebenen Länder der neuen Welt zu suchen. Gewiß eine seltsame und nach einer ganz ungewöhnlichen Auslegungskunst gemachte Erklärung! Allein ich will mich hiebey nicht aufhalten, da ich schon vorher gezeiget habe, daß diese Erzählung des Riccioli, man mag sie verstehen wie man wolle, gar nichts beweise o). Eben die Bewandniß hat es mit der aus dem Theodor de Bry angezogenen Stelle, worin Stüven, so wie vor ihm Wagenseil und Cellarius, den Benzo sagen läßt, daß Magellan, wie erzählet würde, die von ihm entdeckte Meerenge, auf einer von Martin Bohemus gemachten Landkarte abgezeichnet gesehen hätte p). Ich habe schon bey diesem vermeynten Zeugnisse des Benzo, welches oben eingerückt ist q) angemerket, daß dasselbe ihn nicht zum Verfasser habe. Ueberdem aber beruhet es, wie man aus den angezogenen Worten selbst siehet, auf einem bloßen Gerüchte, welches einen neuen und ungewissen Ursprung hat, und

o) S. §. 9.
p) S. §. 2.
q) S. §. 2. not. d).

und also in einem Punkte, wo ein klarer und ungezweifelter Beweis erfordert wird, um so viel weniger etwas entscheiden kan. Wir können also daraus mit gar keiner Gewißheit schließen, daß Colon und Magellan die Behaimische Landkarte gesehen haben. Allein, wenn man auch zugeben wollte, daß sie dieselbe gesehen hätten; so bleibt nun 2) noch die Hauptfrage übrig, ob auf derselben die neue Welt und die Magellanische Meerenge abgezeichnet gewesen seyn. Dieses sagt Stüven als eine völlig ausgemachte Sache, ohne den geringesten andern Beweis, als die aus dem Riccioli und de Bry angeführten Zeugnisse, deren Ungültigkeit eben gezeiget worden ist. Wagenseil beziehet sich zwar auch auf eine von dem Johannes Natalius Metellus erwähnte Seekarte Martin Behaims: aber darin ist, wie er selbst saget, nur der Ort der Moluckischen Inseln abgezeichnet gewesen *r*). Es ist demnach sehr ungewiß, was für neue Entdeckungen die Behaimische Landkarte enthalten habe: aber dieses halte ich für höchst gewiß, daß sich in derselben,

r) S. §. 2.

selben, wenn sie ja vorhanden gewesen, oder noch seyn sollte, keine Spur von der neuen Welt oder der Magellanischen Meerenge gefunden haben könne. Denn da diese Landkarte entweder schon zur Zeit Königs Alfonsus V, wie Stüven schreibet *s*), und also vor dem Jahre 1481, in welchem dieser König gestorben, oder um das Jahr 1485, in welchem Behaim von seiner Reise zurückgekommen ist *t*), gemacht seyn muß; so ist sie unstreitig älter, als die von ihm in dem Jahre 1492. verfertigte Erdkugel *u*). Es müssen also nothwendig alle Entdeckungen, die sich auf der Landkarte befunden haben, auf dieser Erdkugel abgezeichnet seyn: so wie sich hingegen diejenigen,

s) Cap. V. §. V. p. 41.

t) Doppelmayr sagt zwar S. 28. daß Behaim diese Reise im Jahre 1485. gethan habe: aber Schedel, dessen Zeugniß er anführet, meldet, daß er und Cano A. 1483. von dem Könige von Portugal ausgeschickt worden sey. Da sie nun 26 Monate auf dieser Reise zugebracht haben; so fällt ihre Zurückkunft in das Jahr 1485; und um diese Zeit wird Behaim sonder Zweifel seine Landkarte gemacht haben.

u) Doppelmayr meldet, S. 30. ausdrücklich, daß Behaim diese Erdkugel A. 1492. zu Nürnberg, als er daselbst seine Anverwanten besuchte, gemacht habe.

gen, die sich auf der Erdkugel nicht befinden, auch nicht auf der Landkarte abgezeichnet seyn können. Gleichwie nun Stüven sich so sehr auf diese Erdkugel beruft, und mit ausdrücklichen Worten sagt, daß **Martin Behaim** auf derselben seine Reisen, nebst den Inseln und dem festen Lande des vierten Welttheils, so wie die Magellanische Meerenge abgezeichnet hätte *v)*; also hat Doppelmayr uns, durch ihre heraus gegebene Abbildung, in den Stand gesetzet zu urtheilen, wie weit dieses wahr sey. Aber man werfe nur einen Blick auf dieselbe, so wird man darauf zwar die Azorischen Inseln, welche damals die neueste Entdeckung waren, aber nicht das geringste von dem vierten Welttheile finden. Und ob gleich Wagenseil sagt, daß wenigstens viele dazu gehörige in dem Weltmeere zerstreuete Inseln darauf zu sehen wären *w)*; so hat er sich doch auch hierin geirret. Denn diese Inseln gehören zu Asien und Behaim zeichnet sie nach der Kentniß, die man damals von diesem Welttheile hatte, nicht weit von der östlichen Asiatischen

v) Cap. V. §. 6. p. 43.

w) Vid. Synops. Hist. univ. p. 529.

tischen Küste, die er deutlich abgebildet hat. Das Meer, in welchem sie liegen, heißt auf seiner Erdkugel Oceanus Orientis. Zu der größten unter denselben hat er den Namen **Cipangu** gesetzet: denn so nennet sie der durch seine im dreyzehenten Jahrhunderte gethane Reisen berühmte **Venetianer**, **Marcus Paulus** *x)*; und es ist eben diejenige, die hernach den Europäern unter dem Namen **Japan** bekannter geworden ist. Daraus aber erhellet offenbar, daß **Behaim** hier an keine Americanische Inseln gedacht habe. Es ist also nicht das geringste Merkmal von der neuen Welt auf dieser Erdkugel vorhanden, sondern sie beweiset vielmehr, daß der vierte Erdtheil unserm **Martin Behaim** gänzlich unbekant, und folglich davon auch nichts auf seiner Landkarte abgezeichnet gewesen sey *y)*.

Man

x) Doppelmayr sagt S. 30. not. d). „daß die „Geographie auf diesem Globo nach der Be„schreibung des Ptolemaei, Plinii, Strabonis, „ferner nach der Relation des Marci Poli oder „Pauli, eines Venetianers, und Iohannis de „Mandeville, eines Engeländers, endlich nach „der eigenen grossen Experienz des Herrn Au„toris angeordnet sey."

y) Man sehe des Herrn geheimen Justizrath Gebauers Portugiesische Geschichte Th. 1. S. 125. wo

Man hätte nun zwar denken sollen, daß, nach der von Doppelmayrn an das Licht gestelleten wahren Gestalt der Behaimischen Erdkugel, das Gespenste der großen Entdeckungen, die verschiedene darauf haben sehen wollen, gänzlich verschwunden seyn würde: aber dem ungeachtet hat der Verfasser der Abhandlung **von den Säulen des Hercules**, dem es doch etwas sehr leichtes gewesen wäre das Blendwerk zu erkennen, das Zeugniß dieser Erdkugel wiederum angeführet, und dadurch das Vorgeben, daß **Martin Behaim** die neue Welt zuerst gefunden, und dem Colon, so wie allen andern, die nach ihm dahin gekommen sind, den Weg gezeiget habe, von neuem wiederholet z).

§. 11.

Da **Stüven**, der sich mit größerem Fleiße und Eifer, als andere, bemühet hat die Ehre dieser Entdeckung dem Admiral **Colon** zu nehmen, und sie **Behaimen** zuzueignen, dieses durch keine klare und unzwei-

wo er insbesondere anmerket, daß aus Behaims Erdkugel seine Entdeckung der neuen Welt nicht zu beweisen sey.

z) Dissert. de Columnis Herculis §. XIII. p. 34.

zweifelhafte Zeugnisse zeitverwanter Geschichtschreiber zu thun vermag; so nimt er seine Zuflucht zu künstlichen Beweisgründen, welche wir, ob sie gleich nicht von der Art sind, daß sie diese Mühe verdieneten, dennoch deswegen betrachten und untersuchen müssen, weil dieser Schriftsteller, noch zu unsern Zeiten, als ein Gewährsmann, der seinem Gegenstande völlig ein Genügen gethan hätte, angezogen wird *a*). Sie laufen überhaupt auf diesen Satz hinaus: **Colon hat vor seiner ersten Reise nach dem vierten Welttheile, schon eine sehr gewisse Nachricht davon gehabt. Und** hieraus wird hernach durch einen gewaltigen Sprung ein anderer gefolgert: **Also hat er dieselbe von Martin Behaimen, und aus dessen Landkarte, bekommen.** Daß nun Colon diese gewisse Nachricht gehabt habe, sucht **Stüven** mit den Zeugnissen der Geschichtschreiber zu beweisen. Er führet eine weitlauftige Stelle aus des Francisco Lopez de Gomara Indianischer Geschichte an, worin erzäh-

a) Vid. IO. SIGISM. FURERI Oratio de Martino Bohemo, in Museo Norico p. 396. Popowitsch Untersuch. von dem Meere 1. Th. S. 33.

zählet wird, „daß ein gewisser Schiffer „durch den Ostwind in ganz unbekannte „Länder getrieben worden; daß er, nach„dem er von dannen nur mit drey oder „vier Schiffleuten nach Spanien zu„rück gekommen, in dem Hafen selbst ge„storben wäre, und daß man seinen Na„men und sein Vaterland nicht wüßte. „Daß einige ihn für einen Andalusier, „andere für einen Biscayer, und noch „andere für einen Portugiesen ausgege„ben hätten; daß er nach einigen in Por„tugall, nach andern in Madera, oder „einer der Canarischen Inseln gelandet „wäre; daß jedoch Niemand hievon etwas „gewisses und unzweifelhaftes sagte; aber „daß alle in diesem einzigen Umstande ü„bereinstimmeten, daß dieser Schiffer bey „Christoph Colon gestorben, und ihm „also sein Tagebuch und Schriften und „darunter eine Nachricht von dieser lang„wierigen Schifffahrt, nebst der Anzeige „des Grades der Länge und Breite, wor„in die von ihm entdeckte Küste läge, in „die Hände gefallen wären *b*)." Nachdem

b) STÜVEN Cap. VI. §. 1. p. 44. 45. Die Stelle selbst findet man in des FRANCISCO LOPEZ DE

dem Stüven diese Stelle des Gomara wörtlich angeführet hat, so ruft er aus: So ist es! fast alle Geschichtschreiber stimmen darin überein, daß Colon von einem Schiffer seine Nachricht von der neuen Welt, ihrer Lage und ihrem Himmelsstriche ꝛc. bekommen habe. Allein, er verstehet hier den Gomara entweder gar nicht, oder wenigstens sehr unrecht. Denn dieser redet nicht von Geschichtschreibern, sondern bloß von denen, welche die Sage von dem Schiffer verschiedentlich erzählеten, und endlich in dem erwähnten einzigen Umstande überein stimmeten. Benzo, aus welchem Stüven diese Worte des Gomara abgeschrieben, hätte ihn leicht belehren können, wie wenig auf diese Sage zu bauen sey c). Ein anderer und älterer Spanischer Geschichtschreiber, Gonzalo Hernandez de Oviedo, erklärt sie für ein Mährchen des gemeinen Volkes, und hält

DE GOMARA Historia de las Indias Part. I. fol. 10. a. Stüven aber hat sie aus HIERON. BENZONIS Nova Novi Orbis Historia, Lib. I. Cap. V. p. 18. 19. abgeschrieben, wo sie von dem Herausgeber dieses Italienischen Schriftstellers Urban Chauveton lateinisch übersetzt, eingerückt worden.

c) BENZO in lib. cit. p. 21, 22.

hält sie für falsch *d*); und Mariana auf den, unter andern, sich Stüven auch beruft, führet sie als ein bloßes Gerüchte an, und entscheidet darin nichts *e*). Stüven aber macht davon einen zu seiner Absicht sehr vortheilhaften Gebrauch, und folgert daraus ohne Bedenken, daß der gedachte Schiffer Martin Behaim, ein Deutscher aus Nürnberg, gewesen sey *f*). Dies muß ihm, da es sich aus den angeführten Worten des Gomara auf keine Weise schließen läßt, durch eine Erscheinung oder Begeisterung offenbaret worden seyn. Allein ich sehe nicht, wie er den Hauptumstand, in welchem Colon dieses Schiffers Nachrichten bekommen haben soll, nemlich daß derselbe in Colons Hause gestorben sey, bey Behaimen anbringen könne. Denn dieser hat zween Monate länger als Colon gelebet *g*). Wenn

d) OVIEDO en la Historia general de las Indias. Lib. II. Cap. II. fol. 3. a.

e) MARIANA en la Historia general de España, Lib. XXV. Cap. 3.

f) Cap. VI. §. 1-3. p. 46.

g) Doppelmayr meldet S. 31, daß Behaim den 29. Jul. 1506. gestorben sey. Der Admiral Co-

 lon

Wenn also dieser Umstand, welchen Gomara als den wesentlichsten angiebt, weil darin alle Erzählungen überein kämen, so wohl bey dem einen als dem andern unmöglich ist; so muß die Geschichte, in so weit sie diese beyde Personen betrifft, nothwendig ein Mährchen seyn, und folglich kañ Colon, auf diese Weise, keine Nachrichten von der neuen Welt von Behaimen empfangen haben.

§. 12.

Dieses ist jedoch bey Stüven eine erwiesene Wahrheit. Denn nachdem er den gedachten Schiffer mit einer poetischen Freyheit in Martin Behaimen verwandelt hat; so ist es ihm leicht, hieraus noch andere Folgen zu ziehen, die er für dienlich hält, um seinen Einfällen einen Schein zu geben. Er sagt also, daß Colon, vor seiner Ankunft in Portugal und daselbst aus Behaims Landkarte erlangtem Unterrichte, nichts von der neuen Welt gewust, und aus dieser Ursache dem Könige von Portugal, und nicht seinen

lon starb den 20ten May dieses Jahres, und also zween Monate früher. Life of Columbus Ch. CVIII. p. 658.

nen Landesleuten, den Genuesern, den Antrag sie zu suchen zuerst gethan hätte *h*). Er beruft sich hiebey wieder auf den Gomara, dessen Worte er aus dem Benzo, wie zuvor anführet *i*), und will das Zeugniß Peter Martyrs, des ältesten Schriftstellers, der von der neuen Welt geschrieben hat, und welcher erzählet, daß Colon sich allerdings bey den Genuesern gemeldet, aber von ihnen eine abschlägige Antwort bekommen habe *k*), nicht gelten lassen. Ob man ihm nun gleich hierin den berühmten Spanischē Geschichtschreiber Herrera *l*), nebst andern, entgegen stellen kōnte; so glaube ich doch, daß auf diesen Umstand sehr wenig ankomme, und will es gern zugeben, daß Colon, der sich lange in Portugal aufgehalten, dem Prinzen, in dessen Staaten er lebete, sein Vorhaben zuerst eröffnet habe. Jedoch hat er nicht dem Könige Alfonsus V, wie Stüven sagt, sondern dessen Sohne, Johann II. seine Dienste zu

h) STÜVEN Cap. VI. §. 2. 3. p. 46. 47.

i) Vid. BENZO Lib. I. Cap. V. p. 21.

k) Apud BENZON. l. c.

l) HERRERA Dec. I. Lib. I. Cap. VII. p. 14.

zu dieser Entdeckung angeboten *m*). Allein, ganz unrichtig ist, was Stüven hinzu füget, daß er dieses deswegen gethan, weil er gewiß geglaubet, daß dem Könige Behaims Entdeckungen schon bekañt gewesen wären, und daher gehoffet hätte, daß derselbe ihm sein Gesuch desto leichter bewilligen würde *n*). Das Gegentheil ist weit wahrscheinlicher, weil Colon, wenn er dies geglaubet hätte, dadurch vielmehr abgehalten worden seyn würde, einen Vorschlag, von dessen Ausführung er sich keine große Ehre versprechen koñte, zu wagen. Daß aber König Johann II. von den Ländern, welche Colon zu entdecken versprach, die vorgegebene Nachrichten nicht gehabt habe, ist daraus klar, daß er die Sache von zween in der Erdbeschreibung erfahrnen Männern, welche dieses Königs Lebensbeschreiber, der Marquis von Alegrete, Joseph und Roderich nennet, untersuchen ließ, und wie diese sie mißbilligten, solche den Großen des Königreichs zur Erwägung vorlegte. Da aber auch diese dieselbe als ungewiß und mißlich

m) EMMAN. TELLESIVS de rebus gestis Ioannis II. p. 135.

n) STÜVEN V. Cap. VI. §. 2. p. 46.

lich verwarfen, und dagegen die Schifffahrt nach Ostindien als etwas weit gewisseres und vortheilhafteres anpriesen; so ward Colon mit seinem Antrage schlechterdings abgewiesen o). Würde nun diese Untersuchung, wenn der König von Behaimen schon solche Nachrichten von den unentdeckten westlichen Ländern gehabt hätte, wohl nöthig gewesen seyn, und würde man wohl in Portugal unterdessen, da man mit Colon in Unterhandlung stund, und sich einbildete, daß man ihm einen Theil seines Geheimnisses abgelocket hätte, für rathsam gehalten haben, heimlich und ohne sein Wissen, ein Schiff westwärts auszuschicken, und einen wiewol vergeblichen Versuch zu thun, ob dort etwas zu finden wäre? Dieser Kunstgriff ist jedoch gebraucht worden p), und alles dieses ist ein genugsamer Beweis, daß König Johann II. von Behaimen keine die neue Welt betreffende Nachrichten bekommen, und daß also Colon von diesem Seemanne eben so wenig etwas davon erfahren habe.

§. 13.

o) EMMAN. TELLESIUS de rebus gestis Ioannis II. p. 135-139.

p) Life of Columbus Ch. XI. p. 574.

§. 13.

Dieses will indessen Stüven auch aus Colons ungemeiner Standhaftigkeit erweisen, mit welcher er so viele Jahre in Spanien sich den königlichen Beystand zu seiner Entdeckung zu verschaffen gesucht hatte. Denn die Ursache dieser Standhaftigkeit findet er in der Gewißheit, die Colon aus Behaims Landkarte erlanget, und die ihm zu seiner Unternehmung Muth gemacht haben soll *q)*. Aber gleichwie alle Entdekkungen, die in dieser Landkarte befindlich seyn sollen, nichts als Erscheinungen einer mit Vorurtheilen eingenommenen Einbildungskraft sind *r)*; also verdienen sie keine größere Betrachtung als der Wind, woraus Colon das Daseyn eines großen unbekannten Landes in Westen geschlossen haben soll, und gegen welchen Stüven so eifrig und mit so grossen Zurüstungen ficht *rr)*, auch endlich den kühnen Ausspruch thut,

q) STÜVEN Cap. VI. 7. 4. p. 50.

r) S. §. 10. wo dieses deutlich gezeiget ist.

rr) Er führet Cap. VI. §. 5. p. 53-56. einen ganzen Schwarm von Schriftstellern an, aus deren Zeugnissen er zu beweisen sucht, daß die Winde aus dem Wasser und nicht aus der Erde entstehen.

thut, Colon habe dieses bloß vorgegeben, damit er Behaims Ruhm unterdrücken, und sich allein die ganze Ehre der Entdekkung des vierten Welttheils zueignen köñte s)

§. 14.

Allein, wenn es gleich wahr wäre, daß Colon, wie erzählet wird, aus einigen zu gewissen Zeiten des Jahres beständig wehenden westlichen Winden ein Kennzeichen genommen hätte, daß jenseit des Atlantischen Meeres Land liegen müsse; so werden doch außerdem andere wichtige Gründe, die er zu dieser Muthmassung gehabt hat, von den Geschichtschreibern angeführet. Als ein in der Erdbeschreibung und Sternkunde erfahrner Mann wußte er 1), daß die Erde eine Kugel sey, von welcher er, zwischen den damals bekanten äußersten Grenzen Asiens und den Azorischen und Cabo-verdischen Inseln, als den bekannten äusserſten westlichen Grenzen, noch ein großes Stück unentdeckt zu seyn glaubete. Er hatte 2) aus den Erzählungen verschiedener Schiffleute gehöret, daß in dem Atlantischen Meere, 540. Seemeilen westwärts von Cabo

s) STÜVEN Cap. VI. §. 5. p. 56.

bo St. Vincent, künstlich aber nicht mit Eisen gearbeitete Stücken Holz, ingleichen sehr grosses Rohr und Tannen, bey westlichen Winden in der See treibend gefunden, und einmal zween todte Körper mit sehr breiten Gesichtern in einer der Azorischen Inseln an das Land geworfen worden wären. Hieraus schloß er, daß alle diese Dinge aus einem westlichen Lande hergekommen seyn müßten, da etwas ihnen ähnliches in den damals bekañten Ländern nicht zu sehen war. Hiezu kamen 3) die Nachrichten, welche er aus gelehrter Leute, und besonders der Erdbeschreiber, Schriften bekommen, und vornemlich dasjenige, was der Florentinische Arzt Paulus, mit dem er schon im Jahre 1474, und also lange vor seiner ersten Reise, wegen Entdeckung der unbekannten westlichen Länder, im Briefwechsel stund, an ihn geschrieben hatte; obgleich dieser sonst die richtigsten Begriffe von der Sache nicht gehabt haben mag, weil er glaubete daß das erste Land welches man entdecken würde, Cathay oder China und das Reich des grossen Chams seyn würde t). Man siehet hieraus, daß Colon

t) Life of Columbus Ch. VI-VIII. p. 565-568. HERRERA Dec. I. Lib. I. Cap. II. p. 3. 4.

ziemlich wahrscheinliche Anzeigen und Gründe gehabt habe, die ihn zu seiner Unternehmung bewegen konnten; und es ist daher unbillig mit Stüven zu sagen, daß er aus Neid gegen Behaim, und um ihm den Ruhm seiner Entdeckungen zu nehmen, eine falsche Ursache, wodurch er zu der Muthmaßung von unbekanten Ländern in Westen veranlasset worden sey, nemlich den Wind, angegeben habe.

§. 15.

Dieser ist dem Erfinder der neuen Welt auf seiner ersten Reise, die er dahin aus so guten und in der Natur der Dinge selbst gegründeten Ursachen gewaget hat, in der That so weit günstig gewesen, daß er dieselbe in einer ziemlich kurzen Zeit und mit glücklichem Erfolge verrichtet hat. Aber hieraus nimt Stüven einen neuen Beweisgrund wider ihn. Er sagt, daß, da Colon in der kurzen Zeit von drey und dreyßig Tagen, und auf dem geradesten Wege, den noch jetzo die Spanier hielten, zu den von ihm entdeckten Inseln gekommen wäre, dieses keinem bloßen Zufalle zugeschrieben werden könte, sondern daß er von den Ländern, die er suchte, gute und gewisse Nachrichten gehabt, und die-

selben folglich aus Behaims Landkarte bekommen hätte u). Man könnte hiebey erst fragen, ob Colon, auf dem geradesten Wege, seine Reise nach den von ihm entdeckten Inseln der neuen Welt verrichtet habe, und ob die Spanier noch itzo, in ihrer Schiffahrt dahin, eben denselben Lauf halten? Es ist dieses, da Stüven es bloß auf sein eigenes Zeugniß sagt, noch zweifelhaft, und er hat kein Recht daraus zu schließen, daß Colon von der neuen Welt, ehe er sie entdeckte, so gewisse Nachrichten gehabt, und am wenigsten, daß er sie von Behaimen bekommen habe. Er hatte, wie wir eben gesehen haben, von derselben zwar überhaupt, und in soweit eine Kenntniß, daß er glaubete, er müßte sie in Westen suchen. Aber es war schlechterdings ein Zufall, daß er, als er sie suchte, einen südwestlichen Lauf hielte, und mittelst desselben die Lucayischen Inseln zuerst entdeckte. Hätte er die Lage des vierten Welttheils aus einer Landkarte gekannt; so würde er vielleicht west- oder nordwestwärts gesegelt seyn, und ihn also auf einem noch geradern Wege, wiewohl in einer andern Gegend, gefunden haben. Was Stüven endlich hier, und so oft vorher von Behaims Landkarte sagt, ist schon wi-

u) Stüven Cap. VI. §. 6. 7. p. 56-60.

widerlegt, und widerlegt sich von selbst, weil es unmöglich ist aus einer Landkarte, worin keine neue Entdeckungen sind, dieselben zu lernen. Wir müssen also aus diesem allen einen Schluß machen, der Stüvens seinem v) ganz entgegen gesetzt ist, und bekennen, daß Martin Behaimen die Ehre der ersten Entdeckung der neuen Welt von Rechtswegen nicht zukomme, und daß sie dem Admiral Colon nicht genommen werden könne.

§. 16.

Wenn wir indessen den Ursprung und den Verlauf dieser Streitsache betrachten, so finden wir darin ein klares Beyspiel, wie leicht es sey ein Mährchen für eine historische Wahrheit anzunehmen und auszugeben. So viele gelehrte Männer haben dieses in Behaims Sache gethan, aber keiner mit einer größern Kühnheit, als Stüven. Man sollte ihn eher für einen Dichter, als für einen Kunstrichter, der eine zweifelhafte Begebenheit untersuchen und aufklären will, ansehen. Denn er erfindet alle zum Ruhme seines Helden dienende Umstände nach eigenem Gefallen, und beruft sich, um das Blendwerk vollkommen zu machen,

v) Ibid. §. 8. p. 61.

chen, auf die Urkunden des Nürnbergischen Archivs, mit den bestimmtesten Ausdrücken, aus welchen man schließen sollte, daß er sie selbst gesehen hätte: da er doch in der That Wagenseilen nur dasjenige nachschreibet, was dieser, allem Ansehen nach, davon zu milde geschrieben hat Man muß sich also in der That verwundern, wie aus einer wahren Kleinigkeit, dergleichen die ungewissen und mit so zweifelhaften Worten vorgetragenen Erzählungen in des Riccioli und de Bry Werken sind, eine so große Historie entstanden sey, und wie eine Landkarte, auf welcher, wenn sie jemals gewesen ist, sich gewiß keine Spur von dem vierten Welttheile befunden hat, dem Erfinder desselben den ersten Gedanken zu seiner Entdeckung beygebracht, und ihm den Weg dahin gezeiget haben soll. Aber so groß ist die Macht der Vorurtheile, daß dasjenige, was im Anfange eine zweifelhafte und wenig wahrscheinliche Geschichte war, die Niemand einer Betrachtung würdig achtete, zuletzt durch die Länge der Zeit, und durch die oftmalige Wiederholung und Beystimmung einiger Gelehrten, eine Art der Gewißheit, ja gleichsam das Siegel der Wahrheit empfangen hat. Denn davon müssen diejenigen sich wenigstens versichert halten, welche noch in

unsern Tagen im Ernste behaupten wollen, daß Behaim der erste Erfinder der neuen Welt gewesen sey, und daß sie billig von ihm den Namen führen sollte w).

§. 17.

Ich hoffe, man werde aus dem vorhergehenden genugsam überzeuget seyn, wie wenig Grund und Recht man hiezu habe; und eine kurze Anmerkung, die ich hier beyfügen will, wird dieses noch mehr bestärken. Wofern es wahr wäre, daß Martin Behaim die Inseln und das feste Land der neuen Welt entdecket und davon dem Könige von Portugal Nachricht gegeben hätte; so würden sonder Zweifel die Portugiesen, bey denen damals der Trieb durch die Schifffahrt neue Länder zu finden, mehr als bey einem andern Volke in Europa herrschete, sich dieses auf das beste zu Nutze gemacht; Behaim selbst würde sein angefangenes Werk nicht unvollkommen gelassen, sondern es durch seinen Rath und Vorschläge befördert, und König Johann II, der sich mit nichts so sehr, als mit Sachen von dieser Art, beschäftigte, würde nicht versäumet haben diese Länder und Inseln in Besitz zu nehmen.

Aber

w) Vid. FURERI Oratio de Martino Bohemo, in Museo Norico p. 396.

Aber da man in Portugal nicht den geringsten Begriff von westlichen unbekañten Ländern hatte, welches daraus offenbar genug erhellet, daß, wie Christoph Colon den Antrag zu deren Entdeckung that, er damit gar kein Gehör fand; so folget hieraus unleugbar, daß Martin Behaim nichts von dem vierten Welttheile gewust, und folglich Niemanden davon Nachricht gegeben habe. Nachdem Colon seine erste Reise dahin gethan hatte; so schmerzete es den König von Portugal nicht wenig, daß er seine Vorschläge verachtet, und eine so schöne Gelegenheit das Eigenthum dieser nunmehr entdeckten reichen und herrlichen Länder zu erwerben aus den Händen hatte entwischen lassen. Er gab auch Befehle eine Flotte auszurüsten, und machte Mine, daß er von denenselben mit Gewalt Besitz nehmen wolte x): allein man findet nicht, daß er ein aus der ersten Entdeckung, wie Behaims seine gewesen seyn würde, ihm zuständiges Recht für sich angeführet habe; sondern als die Könige Ferdinand und Isabella von Spanien im Jahre 1493, nach Colons Zurückkunft von seiner ersten Reise, von dem

x) HERRERA Dec. I. Lib. II. Cap. V. p. 54. EMMANUEL TELLESIUS de rebus gestis Ioannis II. p. 243-245.

dem Pabste Alexander VI. die berühmte Bulle, worin er ihnen alle westlichen unentdeckten Länder schenkete, ausgewirket hatten, setzte König Johann II. derselben nur eine ältere von dem Pabste Eugenius IV. den Portugiesen gethane Schenkung entgegen y). Würde er nun wohl in dieser Streitigkeit, welche so weitläuftige Unterhandlungen mit dem Spanischen Hofe veranlaßt hat, und endlich durch den bekañten Vergleich zu Tordesillas beygeleget worden ist z), Behaims Entdeckungen, wenn sie wahr, und sogar auf einer Landkarte abgezeichnet gewesen wären, als einen bey seinen Ansprüchen so sehr wichtigen Umstand unerwähnt gelassen haben? Ja würde Behaim selbst, da Colons neuerfundene Welt die allgemeine Verwunderung erregte, und ihn überall berühmt machte, sich nicht gereget, und wenigstens einen Theil dieser ausnehmend großen Ehre als sein Recht gefordert haben, wofern er auf irgend eine Weise, es sey durch eine Landkarte, oder durch andere Nachrichten, demjenigen, der diese wichtige Entdeckung that, den Weg gezeiget hätte?

Allein

y) IO. MARIANAE Hist. de reb. Hispan. Lib. XXVI. Cap. 3.

z) MANUEL DE FARIA Y SOUSA in Europa Portuguesa Tom. II. Part. III. Cap. IV. n. 82, 83. p. 462, 463.

Allein, er hat, ob er gleich den Admiral Colon überlebte, keinen Schritt gethan, um diesem die Ehre seiner Entdeckung zu entziehen oder auch nur streitig zu machen. Laßt uns demnach wenigstens so bescheiden seyn, als Behaim selbst gewesen ist, und für ihn keinen Ruhm suchen, den er selbst nicht gesucht hat. Americus Vespucci, dessen Namen Eitelkeit und Betrug dem vierten Welttheile angeheftet hat, ist deswegen von den Spaniern und Franzosen verurtheilet, und dieser Ehre unwürdig erkläret worden. Was würden diese und andere Nationen dazu sagen, wenn wir Deutschen einen andern, der eben so wenig Recht, als Americus, dazu hat, an seine Stelle setzen wollten? Der wirkliche Verlauf der Begebenheiten und der Augenschein lassen uns keinen glücklichen Erfolg von einer solchen Unternehmung hoffen, wofern wir uns nicht durch Leidenschaften und eine allzupartheyische Liebe des Vaterlandes dahin reißen lassen. Allein, wir müssen hiebey bedenken, daß wir dem Vaterlande viel, der Wahrheit noch mehr schuldig sind, und daß die Pflichten gegen jenes nur alsdenn erfüllet werden, wenn dadurch die Ehrerbietung gegen diese nicht verletzet wird.

Staatsbibliothek Bamberg

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Toze, Eobald,

Der wahre und erste Entdecker der neuen Welt, Christoph Colon, gegen die ungegründeten Ansprüche, welche Amerikus Vespucci und Martin Behaim auf diese Ehre machen

Göttingen 1761

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Bg.o.10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11427900-0
VD18 10592040-003